Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

# Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 34090 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 21. März 1912. 61. Jahrgang. Nr. 210.

## Ein Nachwort zum Bergarbeiterstreik.

Von Giesberts, M. d. R.

I.

Unerwartet schnell ist der Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet beendet worden. Das einzig erfreuliche an diesem gegen alle gewerkschaftliche Regeln geführten Streik ist, daß die Führer wenigstens rechtzeitig zu der Einsicht gelangten, den aussichtslosen Kampf zu beenden, bevor er allzu große Opfer gefordert hat. Kein sozial denkender Mensch und vor allen Dingen kein gewerkschaftlich fühlender Arbeiter wird an dieser ruhmlosen Niederlage des sozialdemokratischen Alten Verbandes Schadenfreude empfinden. Im Gegenteil, mit den Opfern dieses Kampfes kann man nur lebhaftes Bedauern empfinden. Mit den Arbeitern, die einen starken Lohnausfall haben und mit bitteren Gefühlen an die Arbeit zurückkehren, mit den Unglücklichen, die sich zu Gesetzeswidrigkeiten hinreißen ließen und nun einer schweren Verurteilung entgegensehen. Aber auch für die Arbeiterbewegung im allgemeinen ist der Ausgang dieses Kampfes zu bedauern. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung ist im allgemeinen aus ihren Kinderschuhen herausgewachsen. Die Führer aller Richtungen sind bemüht, die gewerkschaftlichen Kämpfe zu führen nach anerkannten Regeln und durch strikte Hochhaltung der Disziplin. Der Bergarbeiterstreik bildet in dieser glücklichen Entwickelung eine bedauerliche Ausnahme. Keine andere Gewerkschaft in Deutschland würde einen solchen Riesenkampf unter so mangelhaften Voraussetzungen geführt haben. Geschädigt ist dadurch die Bergarbeiterbewegung im allgemeinen in erster Linie, deren Aktionskraft geschwächt und deren Ansehen in der Öffentlichkeit erheblich gesunken ist. Keine Berufsgruppe hat wohl in ihren Lohnbewegungen bisher so sehr die Sympathie der öffentlichen Meinung auf ihrer Seite gehabt wie die Bergarbeiter. Dieser Streik hat diese Sympathie zum mindesten schwer erschüttert. Die sozialdemokratische Presse geberdet sich über den Ausgang des Streiks wie rasend und sucht im Verein mit der „Frankurter Ztg." und dem „Berl. Taaebl." einen Prügelknaben, auf den man die Mißstimmung der sozialdemokratischen Massen wirksam ableiten kann. Diesen Prügelknaben soll der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter abgeben, und im besonderen noch die Zentrumspartei. Der christliche Gewerkverein habe nicht mitstreiken dürfen, weil die Bischöfe es verboten haben und weil die Zentrumspartei den ganzen Einfluß aufgewendet habe, die christlichen Bergarbeiter vom Streik abzuhalten. Ist's auch Unsinn, so hat es doch Methode. Es wird auf diese Seite des Kampfes noch besonders zurückzukommen sein, vorerst ist notwendig, um den verlogenen Darstellungen der gegnerischen Presse zu begegnen, eine kurze Skizzierung des Kampfes und seines Verlaufes zu geben.

Seit dem Erstarken der christlichen Gewerkschaftsbewegung in Deutschland führt die Sozialdemokratie in Presse und Versammlungen einen erbitterten Kampf gegen diese. Aus ganz natürlichen Gründen. Die Sozialdemokratie kann nicht dulden, daß neben ihr eine anders geartete Arbeiterbewegung besteht, mit ernstem gewerkschaftlichem und sozialpolitischem Ziel. Daß ihr Programm und ihre Grundsätze von bürgerlichen Kreisen verworfen und bekämpft werden, ist erklärlich, daß aber eine an Umfang stets zunehmende Bewegung der Arbeiter besteht, die diese Grundsätze verwirft und bewußt bekämpft, muß der Sozialdemokratie doppelt unangenehm sein. Deshalb ist der erbitterte Kampf der christlichen Gewerkschaften aus diesen politischen Motiven heraus erklärlich. Die christlichen Gewerkschaften haben trotz heftigster Befehdung beinahe 400 000 Arbeiter organisiert. Die stärkste Organisation darunter ist der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter mit etwa 80 000 Mitgliedern. Das Bestreben, gerade diese stärkste Organisation zu vernichten, ist erklärlich. Ob dies nun geschieht, indem man den Gewerkverein innerlich zu desorganisieren sucht oder ob man ihn auf radikale Bahnen drängt und so allmählich seine Mitglieder für die sozialdemokratischen Grundsätze aufnahmefähig macht: diesem Ziele haben alle Kämpfe gegen die christliche Arbeiterbewegung im allgemeinen und dem Gewerkverein im besonderen gegolten. Der Gewerkverein der christlichen Bergarbeiter wurde im Jahre 1894 gegründet, aus der Erkenntnis heraus, daß alle bis dahin unter neutraler Flagge segelnden Bergarbeiterbewegungen für die sozialdemokratische Propaganda ausgenutzt wurden. Die katholischen und evangelischen Bergarbeiter, denen dieses Treiben zuwider war, separierten sich und gründeten die jetzige selbständige Organisation. Die Leiter des Gewerkvereins, insbesondere der frühere Vorsitzende, Abg. Brust, hat von Anfang an in aller Entschiedenheit parteipolitische Einflüsse von der Organisation mit Erfolg ferngehalten. Sehr oft mußte er sich auch gegen Einmischungen übereifriger Zentrumsanhänger wehren. Meist galt aber dieser Kampf dem sozialdemokratischen Einfluß.

Zwischen den beiden großen Verbänden hat infolgedessen fortgesetzt ein Kriegszustand bestanden, bis im Jahre 1905 der große Streik die getrennt marschierenden Truppen zu einem einheitlichen Schlage zusammenführte. Es waren die erheblichen Mißstände in den Gruben, welche die Bergarbeiterschaft mit berechtigter Unzufriedenheit erfüllten und als dann einzelne Zechen versuchten, die Arbeitszeit unter Tage durch Verkürzung der Seilfahrt zu verlängern, kam die Bewegung in Fluß. Der bergbauliche Verein der Zechenbesitzer gab auf die gemeinsame Eingabe der Verbände eine schroff ablehnende Antwort, in der den Organisationen das Recht bestritten wurde, als Vertreter der Bergarbeiter aufzutreten. Diese Antwort brachte den Stein ins Rollen und führte zu dem gemeinsamen Beschluß der Organisationen, den Streik zu beginnen. Der Streik wurde zu einer wahren Volksbewegung. Die Sympathie der öffentlichen Meinung stand fast restlos auf Seiten der Bergarbeiter. Aus allen Kreisen der Bevölkerung flossen die Unterstützungen und doch endete die Bewegung erfolglos; wenigstens insofern erfolglos, als die Zechenbesitzer sich weder zu Verhandlungen herbeiließen, noch irgendwelche Zugeständnisse machten. Dagegen hat dann die Gesetzgebung im wesentlichen das verwirklicht, was die Zechenbesitzer aus freien Stücken durchzuführen abgelehnt hatten. Insofern war schließlich dieser Kampf nicht ohne Erfolg.

Nach dem erfolglosen Kampf, der die Schwäche der Organisationen gezeigt hatte, war allen vernünftigen Gewerkschaftlern klar geworden, daß auch Bergarbeiterstreiks in anderen Formen geführt werden müßten, als bisher. Bei aller Sympathie für die plötzlich aufwallende Bergarbeiterseele, die sich drückenden Mißständen widersetzt, konnte sich niemand der Einsicht verschließen, daß die größte Begeisterung und der stärkste kameradschaftliche Sinn nicht ausreicht, solche Kämpfe zu führen, wenn nicht gleicherzeit für die nötige materielle Unterstützung Vorsorge getroffen ist und die Zahl der organisierten Arbeiter im Verhältnis zu den Unorganisierten eine bessere wird. Die Einigkeit der Verbände erhielt aber dann einen schweren Schlag dadurch, daß in der „Leipziger Volkszeitung" der Redakteur Hähnisch seine bekannten Artikel schrieb, in denen er der Leitung des sozialdemokratischen Verbandes den Vorwurf machte, die Gelegenheit des Streiks nicht benutzt zu haben „um die zögernde und schwankende christliche Gegenorganisation mit einem kühnen Schlag zu zertrümmern". Die Leiter des Alten Verbandes haben zwar die Verantwortlichkeit für die Äußerungen Hähnischs entschieden abgelehnt, konnten aber den Eindruck nicht verwischen, daß im sozialdemokratischen Lager die Anschauung von Hähnisch in großem Umfange geteilt wurde. Eine weitere Verstimmung führte schließlich zum vollen Bruch, führte zum sog. Verschmelzungsrummel, der von sozialdemokratischer Seite inszeniert wurde, mit dem Ziele, den Gewerkverein christlicher Bergarbeiter zum Anschluß an den sozialdemokratischen Verband zu bewegen. Daß diese Vorkommnisse in Verbindung mit vielen anderen kleineren Ereignissen das Mißtrauen der Gewerkvereinsleitung steigern mußten gegen den alten sozialdemokratischen Verband, ist klar. So fand die jetzige Bergarbeiterbewegung die Gegensätze unter den Organisationen vielleicht noch schärfer, wie früher. Das hat den Gewerkverein christlicher Bergarbeiter nicht abgehalten, an einer gemeinsamen Konferenz mit den anderen Verbänden am 5. Februar teilzunehmen. Es wurde jedoch hier keine Einigkeit erzielt, sondern die Auffassungen über die gewerkschaftliche Taktik war so verschieden, daß die Konferenz damit endete, daß der Gewerkvereinsvertreter die Sitzung verließ.

## Deutsches Reich.

### Aus dem Reichstage.

**Die Wahlprüfungskommission des Reichstages** erklärte die Wahl des Fürsten Salm-Reifferscheidt (Zentrum), 7. Aachen-Jülich, für gültig und beschloß bezüglich der Wahl des Abgeordneten Kölsch (ntl.), 7. Baden-Offenburg-Kehl, und Haupt (Soz.), 3. Magdeburg-Jerichow, Beweiserhebung.

### Empfang des Reichstagspräsidiums durch den Kaiser.

⊡ **Berlin**, 21. März. **(Eig. Drahtb.)** Der Kaiser wird vor seiner Abreise nach dem Süden das Präsidium des Reichstages in einer Audienz empfangen, die auf heute nachmittag 12¾ Uhr im Königlichen Schlosse zu Berlin angesetzt ist. Der erste Vizepräsident, Dr. Paasche, hatte, wie wir schon vor einigen Tagen mitteilten, erneut eine Audienz beim Kaiser nachgesucht, während der Präsident Dr. Kaempf und der zweite Präsident Dove ihr Audienzgesuch nicht wieder erneuert hatten. Jetzt ist man auf die Bitte der Abgg. Kaempf und Dove um Gewährung einer Audienz zurückgekommen, nachdem man im Reichstage infolge des langen Ausbleibens einer Antwort schon angenommen hatte, daß die Audienz unterbleiben würde.

### △ Zur Lage.

Die „Neue politische Korrespondenz" schreibt:

Die Abreise Kaiser Wilhelms nach Wien dürfte am 22. abends, also zu dem programmäßig vorgesehenen Zeitpunkte, erfolgen. Die Gerüchte, wonach sich dem Antritt der Reise Schwierigkeiten auf dem Gebiete der internationalen Politik entgegengestellt hätten, sind samt und sonders hinfällig. Im Orient dauern zwar die durch den Krieg zwischen Italien und der Türkei entstandenen Fährlichkeiten fort; Anzeichen zu einer weitergehenden Verwickelung sind aber bis jetzt nicht hervorgetreten. Insbesondere muß es als barer Unsinn bezeichnet werden, daß, wie in den letzten Tagen ausgestreut worden ist, die Orientfrage in das Zeichen eines deutsch-russischen Gegensatzes getreten sei oder treten werde. Die deutsch-englischen Verhandlungen werden weitergeführt. Die Rede Churchills enthält nichts, was mit der Fortsetzung der Bemühungen um eine Verständigung unvereinbar gewesen wäre. Die Behauptung, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes habe ein Rücktrittsgesuch eingereicht oder habe die Absicht, es zu tun, wird an zuständiger Stelle als Erfindung bezeichnet.

+ **Eine Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente** war bekanntlich vom Reichstag gefordert worden. Zur Prüfung der Frage, ob eine Herabsetzung in nächster Zeit möglich erscheint, wird die Regierung demnächst eine Sachverständigenkommission einberufen. Die Sachverständigen werden von den einzelnen Bundesregierungen bezeichnet werden. Man nimmt an, daß diese Kommission sehr umfangreiche Erhebungen veranlassen wird, um festzustellen, ob die Herabsetzung der Altersgrenze bereits vor dem Jahre 1915 erfolgen kann.

### ⊙ Ein neues Kanalprojekt.

Vor einigen Jahren bereisten die Vertreter der Stadt Emden, Bocholt und Wesel, weiter die Bauräte Taoks-Hannover und Herzberg-Berlin das Gebiet zwischen Rhein und Ems, in der Absicht, eine Kanallinie festzulegen, die dazu dienen sollte, dem Rhein eine deutsche Mündung zu geben. Nunmehr scheint das Projekt greifbare Gestalt annehmen zu wollen, so daß jetzt ein über hundert Jahre altes Kanalprojekt seiner Verwirklichung entgegen geht.

Die enormen Abgaben, mit denen fremde Rheinschiffer in den Niederlanden belastet wurden, drängten immer von neuem darauf hin, die Industrie der westlichen rheinischen Provinzen von Holland unabhängig zu machen, und dieses Ziel glaubte man durch eine Verbindung des Rheins mit der Ems zu erreichen. Vorbedingung dieses großen Planes war natürlich die vollständige Schiffbarmachung der Ems auf hannoverschem Gebiet, und bereits im Jahre 1819 schien es, daß die Ausführung desselben gesichert sei, wenn in diesem Punkte hinreichende Garantie gegeben würde. Hannover war diese Sachlage nicht unbekannt, denn abgesehen davon, daß die bestimmten Absichten der preußischen Verwaltung durch den Staatsanzeiger mehrfach zur öffentlichen Kenntnis gekommen waren, so enthielt auch das Protokoll vom 26. April 1820 einen ausdrücklichen Hinweis darauf. Nichtsdestoweniger zauderte Hannover zuerst in seinen Zugeständnissen über das Maß der Schiffbarmachung, und später, als hierüber endlich eine Einigung erzielt war, in der Ausführung der Anlagen. Inzwischen war der günstige Augenblick verloren. Die Verhältnisse änderten sich. Durch die Rheinschiffahrtsakte wurde ein Teil der Beschwerden gegen Holland gehoben, andere dringendere Bedürfnisse traten an die preußische Staatsverwaltung heran, die Eisenbahnen fingen an, mehr und mehr die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und drängten die Kanalprojekte in den Hintergrund. Noch einmal tauchte der Plan zur Verbindung des Rheins mit der Ems auf. Die Vorarbeiten ließen über die Ausführbarkeit dieses Unternehmens keinen Zweifel. Die Kanallinie wurde von Emmerich über Bocholt, Stadtlohn, Ahaus, Nienborg nach Rheine geplant. Auch dieser Plan wurde, wie so mancher andere, bei Seite gelegt, weil Hannover mit der Schiffbarmachung der unteren Ems nicht fertig war.

Das neue Projekt schließt die Benutzung des Oberlaufes der Ems vollständig aus. Der Kanal soll bei Wesel vom Rhein abzweigen, längs der holländischen Grenze laufen und oberhalb der Stadt Leer in die Ems einmünden.

Ob die rheinische Ein- und Ausfuhr durch einen Schiffahrtskanal zwischen dem Rhein und der Ems von den holländischen Handels-Metropolen weg auf die Emshäfen gelenkt werden kann, sei dahin gestellt. Zweifellos werden durch den geplanten Kanal weite Gebiete der Kultur erschlossen, an dem Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe gleichen Anteil haben.

Dieses neue Kanalprojekt kam auch auf der Hauptversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt, welche am Samstag, 16. März, in Berlin tagte, zur Beratung. Von Oberbürgermeister Geheimrat Fürbringer lag ein Antrag vor, das Projekt des Großschiffahrtsweges vom Rhein zur Nordsee auf die nächste Sitzung des großen Ausschusses zu setzen. Zur Begründung des Antrages wurde ausgeführt, daß auch der Minister für öffentliche Arbeiten kürzlich sich dahin ausgesprochen habe, daß die Frage des Schiffahrtsweges vom Rhein nach Emden große Beachtung verdiene. — Dr. Bartsch-Duisburg glaube, daß zur Vorbereitung für eine derartige Frage, die geeignet sei, die Gemüter in Westdeutschland aufs tiefste zu bewegen, die Zeit bis zur nächsten Sitzung in vier Wochen zu kurz sei. — Es wurde beschlossen, dem Vorstand die Frage zur Erwägung zu überlassen.

**Straßburg**, 20. März. Der Kaiser hat an Stelle des in den Ruhestand tretenden Bezirkspräsidenten Grafen v. Zeppelin-Aschhausen den Kreisdirektor von Straßburg-Land, Freiherrn Karl v. Gemmingen-Hornberg, zum Bezirkspräsidenten in Metz ernannt.

## Ausland.

### Österreich-Ungarn.

**Wien**, 20. März. Das Oberhofmeisteramt des Kaisers erhielt heute nachmittag die amtliche telegraphische Meldung aus Berlin, daß Kaiser Wilhelm am 23. März, vormittags 11 Uhr, aus Berlin hier eintrifft, um Kaiser Franz Josef auf der Durchreise nach dem Süden zu besuchen.

### England.

**London**, 20. März. Bernhard Salbach alias Lewin, 45 Jahre alt, ein deutscher Untertan, der sich selbst als Geschäftsreisender in Stahlfeilen bezeichnet, wurde heute vor die Behörde von New-Port der Insel Wight gebracht unter der Beschuldigung, er sei ein Spion und habe gestern versucht, von der Außenseite der Warbenbatterie bei Freshwater photographische Aufnahmen zu machen. Der Gefangene, der die Tat leugnet, wird am Samstag wieder vernommen werden. — Drei neue Verhaftungen wegen Spionageverdachts wurden in der letzten Nacht in St. Helens auf der Insel Wight vorgenommen. Es wird angenommen, daß die Verhafteten ausländische Arbeiter sind.

Der auf der Insel Wight verhaftete Deutsche Salbach war seit 15 Jahren nicht mehr in Deutschland. Auch die drei Personen, die heute verhaftet und den Behörden vorgeführt worden sind, werden am Samstag einem Verhör unterzogen werden. Es sind Samuel Sorry, ein Engländer aus Grimsby, Karl Denig junior aus Amsterdam und Karl Grassall aus Magdeburg. Die Verhafteten bewohnten zwei Tage lang ein kleines Zelt in der Nähe des Forts St. Helens. Sie erklärten, daß sie, nachdem sie an einem Kursus in London teilgenommen hätten, sich jetzt in den Ferien befänden.

### Amerika.

**New-York**, 20. März. Meldungen aus Bluefield in Nikaragua besagen, die Nikaraguaer Regierung habe ein Dynamitkomplott entdeckt zur Ermordung des Staatssekretärs Knox. Eine Anzahl hervorragender Nikaraguaner würde hingerichtet werden.

## Zur Bergarbeiterbewegung.

### ⊙ Streiks im Ruhrrevier.

Nach einigen kleineren Arbeitseinstellungen im Jahre 1850 auf der Zeche „Franziska Tiefbau" bei Witten und 1868 und 1869 auf „Viktoria Mathias" bei Essen, „Roland" bei Oberhausen, „Carlsglück" bei Dorstfeld und „Konsolidation" bei Schalke, brach der erste größere Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier im Jahre 1872 aus, also zu einer Zeit, wo der Bergbau, wie überhaupt unser ganzes Wirtschaftsleben, infolge der uns nach dem siegreichen Kriege zufließenden Milliarden in stürmischer Entwickelung einer Hochkonjunktur zueilte. Die von den Arbeitern gestellten Forderungen waren in der Hauptsache eine Lohnerhöhung von 25 Prozent, achtstündige Schicht einschließlich Ein- und Ausfahrt und Gewährung billiger Brandkohlen. Der Ausstand begann am 17. Juni auf den Zechen im Essener Revier, auf die er auch im großen ganzen beschränkt blieb, und dauerte bis Ende Juli, also insgesamt etwa 6 Wochen. Die Höchstzahl der streikenden Arbeiter betrug 17 000 Mann. Im Jahre 1876 trat die Belegschaft der Zeche „Borussia" bei Marten in einen 2 Monate dauernden Streik. 1877 wurde auf einigen Zechen bei Dortmund, Marten, Aplerbeck und Essen die Arbeit niedergelegt und zwar stellenweise aus Widerstand gegen die Einführung einer neuen Arbeitsordnung. Auf den Zechen „Germania" bei Marten und „Graf Moltke" bei Gladbeck wurde 1883, und 1886 auf „Siebenplaneten" gestreikt, und zwar behufs Erzielung höherer Löhne und kürzerer Schichten. Am 6. Mai 1889 nahm der bis dahin größte Bergarbeiterstreik im Recklinghauser Revier seinen Anfang, der sich dann über das ganze Ruhrbecken ausbreitete und auch auf die Steinkohlen-Bezirke von Saarbrücken, Aachen, Ober- und Niederschlesien, Sachsen, Österreich und Belgien übergriff. Seinen Höhepunkt erreichte der Streik im Ruhrbezirk am 14. Mai, an welchem Tage etwa 90 Prozent der damals rund 110 000 Mann betragenden Arbeiterzahl, also ungefähr 100 000 Mann, feierten. Am letztgenannten Datum wurde eine aus den Bergleuten Schröder, Bunte und Siegel bestehende, von dem Dortmunder Zentralstreikkomitee gewählte Deputation, die sogenannten Kaiserdeleierten, von Kaiser Wilhelm empfangen, und ebenso am 16. Mai als Abordnung des Vorstandes des Bergbaulichen Vereins zu Essen, Dr. Hammacher, Assessor Kraber, Geheimrat Haniel und Bergrat von Velsen. Trotz des vermittelnden Eingreifens des Kaisers dauerte es doch noch bis Anfang Juni, ehe die Belegschaften wieder vollständig anfuhren. Ende März 1890 folgte dann ein etwa 14 Tage dauernder Streik, der sich auf etwa ein Dutzend der Zechen der Reviere Gelsenkirchen, Recklinghausen, Bochum und Witten erstreckte, wobei es sich in erster Linie um die Erzwingung der Anerkennung der Delegierten als Arbeitervertreter handelte. Dieselbe Frage trat auch bei einem im April 1891 auf der Zeche „Eintracht Tiefbau" bei Steele ausbrechenden Streik in den Vordergrund, an dem sich auf 45 Zechen rund 18 000 Arbeiter beteiligten.

Abgesehen von vereinzelten kleineren Arbeitseinstellungen war jetzt einigermaßen Ruhe bis zum 5. Januar 1905. An diesem Tage stellten die Arbeiter der Zeche „Bruchstraße" bei Langendreer die Arbeit ein wegen Differenzen betreffs Verabfolgung der Deputatkohlen. An diesem Streik, der sich innerhalb von acht Tagen auf fast alle Steinkohlenzechen des Ruhrreviers fortpflanzte, beteiligten sich rund 196 000 Arbeiter, während er im ganzen rund 5 Wochen dauerte und am 13. Februar beendet war. Auch nach diesem großen Streik waren noch wieder kleinere Streiks auf einzelnen Zechen zu verzeichnen, von welchen diejenigen auf der Zeche „Lukas" bei Dortmund und „Glück auf Segen" bei Hörde wohl noch allen im Gedächtnis sind. Mit der stetig fortschreitenden Zunahme der Bergarbeiter wächst naturgemäß auch die Zahl der an den Arbeitseinstellungen beteiligten Arbeiter, so daß ihre Zahl bei dem jetzigen Bergarbeiterstreik das zweite Hunderttausend zeitweise überschritten, eine bisher noch niemals erreichte Zahl.

---

24)

## Die arme Prinzessin.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

Annemarie zog Otto an den Wagen heran. „Gestatten Euer Durchlaucht vorzustellen: Herr Otto Reschke, des Burgmüllers Sohn, Studiosus medicinä — ä ist doch richtig? — demnächst Doktor, aber nur unpraktisch, pathologischer Anatom oder anatomischer Phatologe, mit Aussichten auf bedeutende Zukunft, der beste Freund Josts und Bruder von Greten. Greten kennen Euer Durchlaucht; sie ist bei allen Dummheiten vornweg und wird mit mir „Des Sängers Fluch", von hinten angefangen, zu deklamieren lernen; denn darauf kann sich Onkel Rübezahl verlassen: mit dem Rad, da hilft ihm kein Drücken."

„Annemarie," entgegnete der Onkel, „es gibt zwei Sch, davor sollen sich Jüngling und Mägdelein hüten. Beim Jüngling heißt das Sch Schulden, beim Mägdelein schnoddrig. Also, Herr Otto Reschke — na, das freut mich. Wer erleuchtet Sie denn in der Wissenschaft?"

„Geheimrat Virchow, Euer Durchlaucht."

„I — sieh, grüßen Sie ihn von mir — wir haben uns im Parlament oft in den Haaren gelegen und waren doch die besten Freunde. Und auch Ihrem lieben Alten bestellen Sie schöne Grüße, und wenn er mir wieder mal Holz abkaufen will, soll er nicht so grob sein. Der handelt wie ich oder noch töller, und neulich hat er mir sagen lassen: alle Juden im Umkreise von zehn Meilen, die verständen zusammen nicht so verfluchtig zu schachern wie meine Herzogliche Durchlaucht. Lieber Herr Reschke, das Wort war mir eine Wohltat; das hab' ich dem buckligen Isaaksohn wiedererzählt, und da hat er ernsthaft genickt und gesagt: „Das ist wahr, Durchlaucht, wenn ich so zu handeln verstünde als wie Sie, da wär' ich heute ein gemachter Mann." Das hat er gesagt. . ." Worauf der Herzog dröhnend lachte, noch einmal mit der Hand, an der bereits der Lederne mit der geplatzten Daumennaht saß, einen Abschiedsgruß winkte und dann dem Kutscher auf die Schultern schlug. „Vorwärts, Bozenhardt!"

Die Gäule zogen an. „Was heißt der Tisch?" schrie der Herzog.

„Mensa," schrie Bozenhardt zurück.

Der Wagen fuhr um das Fliederboskett. „Was heißt Primus," schrie der Herzog.

„Der Letzte!" schrie Bozenhardt und hieb wütend auf die Pferde ein.

Jetzt war der Wagen schon weit entfernt, aber man hörte doch noch ein auffahrendes Donnerwetter. Und der Himmel stimmte ein: es zog ein Wetter über Gotternegg, ein dicker Wolkenpacken stand über dem Schlosse, und der Sturm brach los. Er kam mit plötzlicher Wucht; er fuhr nicht quer durch die Luft, sondern gleichsam von oben nach unten; ein Regen von trockenen Ästen und Blättern schauerte zur Erde. Annemarie schrie auf, und alles eilte in das Haus, der grüne Max im Teckelgalopp mit schlotterndem Faltenwurf, und ganz voll ruhiger Würde, ob auch das Wetter grob war, der Herr Schloßintendant.

### Sechstes Kapitel.

Fürstliche Gnaden revidieren Park, Schloß und Weinkeller, besuchen die Honoratioren des Dorfes und schauen von der Höhe des Gotzen auf das Land höchstderer Ahnen herab.

Es war ein Gewitter im Hochsommer. Eine schwarze Sturmwolke flog über die Landschaft; zehn Minuten lang raste der Orkan im Parke, Donnerschläge fielen, als stürzten unter ungeheurem Getöse Felsmassen übereinander, Blitz auf Blitz strich flammend über das Firmament, dann prasselte der Regen herab. Binnen einer Viertelstunde war das Wetter gekommen und weitergezogen.

Der Anblick der aufgerührten Natur war von so einziger Schönheit, daß die Insassen des „alten" Hauses unter dem vorspringenden Portikus vor der großen Flurhalle stehen geblieben waren. Den Eintritt flankierten zwei steinerne Bänke, auf der einen saßen Otto und Jost und neben ihnen kauerte Annemarie mit hochgezogenen Beinen; gegenüber saß Bolko, während Velten in der Tür stand und tiefer hinein die Madame. Von einem Fenster der Halle aus beobachteten Beyfuß und Max das interessante Schauspiel.

Gesprochen wurde nicht viel. Zuweilen rief Bolko ein Wort der Bewunderung oder bei einem grellen Blitz schrie Annemarie einmal leise auf; aber das Fauchen des Sturmes und das Rollen des Donners verschlangen jede Äußerung. Velten stand wie angewurzelt in der Tür der Flurhalle; er rührte sich nicht. Er schaute in die Blitze hinein, ohne mit der Wimper zu zucken. Er war ein großer Mann, fast vierschrötig, mit starken Schultern und hochgewölbter Brust. Doch er war schön gewachsen und seine Haltung stattlich; seine Bewegungen hatten immer etwas Ruhiges und Ausgeglichenes, es lag eine gewisse Plastik in ihnen. Nur dem Profil fehlte die feine Linie; das Gesicht war hart, Stirn und Kinn eckig, die Nase groß und kräftig der Mund; immer fiel das schwer zu glättende blonde Haar strähnig in die Stirn. Aber das schöne graue Auge beherrschte so völlig das Antlitz, daß die Disharmonie der Linien zur Nebensache wurde. Es war ein klares, blankes, stählernes Auge, ausdrucksvoll und leuchtend von Intelligenz, leicht einmal verhängt vom Schleier schwärmenden Sehnens, gut und milde und wie phosphoreszierend im Zorn. Dies Auge war der Mann, der unter Hunderten auffiel: er hob sich überall aus der Menge hervor; man hätte ihm nachschauen mögen wegen des Ungewöhnlichen seiner Erscheinung, die sich doch nicht ohne weiteres bestimmen und deuten ließ. Er trug sich in seiner Kleidung wenig weltmännisch; nichts saß ihm so recht, weder der lange schwarze Rock, noch die falsch geknöpfte Weste, noch die zu kurzen Beinkleider. Es war alles grob gearbeitet und vertragen, der schwarze Schlips schlecht gebunden, und die Schäfte der Stiefel zeichneten sich unter dem Beinkleid ab. Bei einem andern hätte diese vernachlässigte Kleidung lächerlich wirken können, so grotesk wie bei der typischen Karikatur des deutschen Hauslehrers. Aber es war merkwürdig, daß man bei Velten über diese sonst auffälligen Äußerlichkeiten hinwegsah.

Unter einem gewaltigen Donnerschlage hatte sich der Regen entladen. Er toste mit prasselndem Geräusch zur Erde, aber die volle Wucht ließ fast im Augenblicke wieder nach und aus dem klirrenden Sturz wurde ein sanftes gleichmäßiges Rauschen. Es plätscherte von den Bäumen herab und rann über den Kies des Vorplatzes, Hunderte von blinkenden Lachen bildend, die von der durstigen Erde schnell aufgesaugt wurden. Über den grünen Wipfeln ging wieder die Helle auf, die Sturmwolken verflogen, der Donner wurde rollender und klang immer entfernter. Durch das Geäst der Kastanien und Platanen flimmerten ein Sonnenblick, die Vögel trauten sich von neuem hervor, und in der lauen Treibhausluft baute sich in verfließenden Umrissen das schillernde Farbenspiel eines Regenbogens auf.

„Geehrte Herrschaften, nun ist es vorbei!" rief Annemarie lustig und sprang von der Bank, schürzte ihr Kleid und hüpfte ins Freie. „Was machen wir jetzt? Madame, liebe Madame, es wäre eine Sünde wider die Natur, wollten Sie mich abermals an den Arbeitstisch schmieden. Es wäre auch eine Sünde wider die geschwisterliche Liebe, denn Bolko ist doch nur heute hier, und ich verspreche Ihnen, ich lerne morgen die verdopelte Portion und übersetze drei Sätze mehr. Kann ich mich nicht heute einmal meiner jungen Freiheit erfreuen?"

„Ja," sagte Bolko, „also sei es. Madame, ich bin Fürsprecher für diesen ungebärdigen Pony. Morgen mit dem Frühzug reise ich wieder ab, heute lassen Sie uns die Freiheit schönen Menschtums genießen. Kinder, entwerfen wir ein Programm! Die Sonne lacht wieder und alle Wetter sind fort. Velten, kommen Sie her, wir wollen überlegen. Nach dem Frühstück wird auch die Erde wieder trocken sein; vielleicht können wir doch noch in den Wald."

„Ach ja!" jubelte Annemarie. „In den Wald! Wir nehmen Butterbrote mit und eine Flasche mit Milch."

„Pfui Geier," meinte Bolko. „Nein, es wird anders. Madame, wo ist die Anschütz? Ich wünsche zu acht Uhr ein Verlobungsdiner. Nach allen Regeln der Kunst, mit Finessen und Delikatessen; wird es möglich sein?"

Annemarie bekam glänzende Augen. Bolko gab ihr einen Klaps und sagte, sie sei ungeheuer verfressen. Aber die Madame wurde verlegen; ihre Hängelöckchen hingen trübselig herab; sie knickste und erstattete Bericht. Es sei ein schwieriges Ding um das allergnädigst befohlene Diner. Indessen, sie wolle nach der Burgmühle schicken, man hoffe auf Karpfen blau; auch sei noch ein Hirschrücken da, und ein Auflauf könne das Menü beschließen. Gegen den Hirschrücken protestierte Annemarie mit Lungenkraft wie im allgemeinen gegen jegliches Wild; der Auflauf wiederum gefiel der fürstlichen Durchlaucht nicht. Es kam aber zu einer Einigung: Enten und Mustorte (eine Spezialität der Anschütz wie der berühmte Speckeierkuchen) schlugen die versöhnende Brücke zu allgemeiner Zufriedenheit. Nun mußte Beyfuß antreten. Bolko wollte dem Majoratskeller einen Besuch abstatten; Rheinwein soll die Tafel zieren, ein feiner Bordeaux und als Würze der Feier ein gut gekühlter Champagner. Bei diesem Befehl wurden Annemaries Augen sehr blank, und sie spitzte die Lippen. „Mie, sei nicht so namenlos materiell," rief Bolko; „wenn man von Essen und Trinken spricht, kommt es wie Verklärung über dich. Das ist äußerst unfein."

(Fortsetzung folgt.)

**Essen**, 20. März. Die Grubenbesitzer wollen keinen Triumph über die Arbeiter feiern. Die Einbehaltung der Lohnschichten und die angedrohte Exmission aus den Arbeiterkolonien werden deshalb rückgängig gemacht. Zweifelhaft bleibt aber, ob unbequeme Elemente überall ohne weiteres zur Arbeit angenommen werden.

**Bückeburg**, 20. März. Die Mehrzahl der Arbeiter des Gemeinschaftswerkes Obernkirchen befindet sich noch im Streik. An den Häusern der Arbeitswilligen wurden in der Nacht mehrfach Drohungen angeschlagen und sie selbst heute früh beim Schichtwechsel mehrfach von Streikenden belästigt. Einige Rädelsführer wurden von der Gendarmerie festgenommen. Zahlreiche Streikende erklärten sich zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit, wenn ihnen genügende Sicherheit gegen Belästigungen geboten wird. Für morgen hat die Bergbehörde die Einfahrt auf 8 Uhr festgesetzt, mit einer Schichtdauer bis 4 Uhr nachmittags, um Belästigungen während der Dunkelheit zu vermeiden.

**Pilsen**, 21. März. **(Drahtb.)** Eine Konferenz der Delegierten der Arbeiter des westböhmischen Kohlenreviers hat beschlossen, eine Aufstellung von Lohnforderungen gemäß den örtlichen Verhältnissen gemeinschaftlich den Betrieben zu überreichen und die Antwort in acht Tagen zu verlangen.

**Riga**, 20. März. Die Kohlenhändler veröffentlichen eine Erklärung, in der sie die Verantwortung für die Erfüllung ihrer Lieferungsaufträge wegen des Streiks in England ablehnen. Die Kohlenpreise sind beträchtlich gestiegen.

**Valenciennes**, 20. März. Die Zahl der Ausständigen im Kohlenbezirk hat sich um ein Drittel vermehrt, nur in Denain hat die Zahl der Arbeitenden zugenommen.

**London**, 20. März. Infolge des Kohlenarbeiterstreiks sind die Postsendungen für die Vereinigten Staaten und Kanada, welche von einem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie in Southampton übernommen werden sollten, heute mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" befördert worden, welcher auch mit Passagieren überfüllt war. Die Not steigt täglich. In Southampton sind Tausende von Seeleuten beschäftigungslos. Da die Hafenarbeiter in Middlesborough sich weigerten, eine Kohlenladung für das städtische Gaswerk zu löschen, wurden freiwillige Arbeiter zu diesem Zwecke angestellt. Es werden bereits im südlichen Yorkshire Vorbereitungen getroffen, die Arbeit am Montag, wenn die Mindestlohnbill angenommen ist, wieder aufzunehmen. Die Bergleute möchten gern zur Arbeit zurückkehren, da die Not sie drückt; sie wollen aber nicht eher anfangen, als bis die Bill angenommen ist. — Die Konferenz der Bergarbeiter hat eine Resolution angenommen, in der jede parlamentarische Akte als unannehmbar bezeichnet wird, die nicht einen Mindestlohn von 5 Schilling täglich für den erwachsenen Arbeiter, mit Ausnahme der Akkordarbeiter, sowie 2 Schilling für Burschen über 14 Jahren vorsieht. Ferner wird erwartet, daß die Bill Lohntarife für Hauer in jedem Distrikt enthält, und die Arbeiterpartei wird aufgefordert, die Tarife durch Amendements in die Bill einzufügen. Schließlich soll die Weiterberatung der Bill an den Exekutivausschuß überwiesen werden, der durch Mitglieder des Parlaments verstärkt werden soll. Dieser Ausschuß soll im Auftrage des Verbandes das Amendement ausarbeiten, durch das die Bill in Einklang mit dem Beschluß des Verbandes gebracht werden soll. Die Konferenz wurde sodann auf Freitag morgen vertagt. Die Deputierten der schottischen Bergwerksbesitzer sind telegraphisch verständigt worden, daß die Bergleute unter gewissen Bedingungen am Montag wieder einfahren wollen.

Die Führer der Unionisten des Unterhauses haben bekannt gegeben, daß sie die Ablehnung der Mindestlohnbill beantragen werden. Die Ministeriellen sind sehr besorgt über das Schicksal der Bill im Hinblick auf den Beschluß des Bergarbeiterverbandes. Die Opposition der Unionisten gegen die zweite Lesung wird indessen mehr als Demonstration aufgefaßt, denn als Anzeichen der Absicht, das Gesetz zu Fall zu bringen. Man glaubt immer noch, daß das Gesetz durchgehen werde.

**London**, 21. März. **(Drahtb.)** Die gestrigen Beschlüsse des Grubenarbeiterverbandes zu dem Gesetzentwurfe der Regierung wurden nur mit 12 Stimmen Mehrheit angenommen. Im ganzen wurden 140 Stimmen abgegeben. Die große Mehrheit der englischen Delegierten war dagegen, wurde aber von den schottischen Delegierten und denen einer englischen Grube überstimmt.

**Wilkesbarre**, 21. März. **(Drahtb.)** Die unabhängigen Grubenbesitzer kündigen an, sie seien bereit, die Forderungen der Arbeiter der Anthracitkohlengruben zu erfüllen.

**Cleveland**, 21. März. **(Drahtb.)** Nach einer Konferenz der Weichkohlengrubenbesitzer und der Bergleute erklärte der Präsident der Bergarbeitergewerkschaft, daß der Ausstand in den Weichkohlengruben, der auf 500 000 Bergleute sich erstrecken werde, am 1. April beginnen werde, falls die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllt werden.

**Washington**, 20. März. Präsident Taft hat durch die Berufung des früheren Präsidenten der Gewerkschaft der Kohlenarbeiter in das Weiße Haus die Gefahr eines allgemeinen Kohlenarbeiterstreiks als vorliegend anerkannt. Taft erklärte, daß er nicht beabsichtige zu intervenieren, sondern, daß er nur Fühlung behalten wolle. Auch mit Besitzern von Kohlenbergwerken hatte Taft eine Rücksprache.

## Aus der Stadt.

**Münster, 21. März.**

× **Kirchliche Ernennung.** Kaplan Heinrich * Offenberg zu Rheine ist zum Diözesanpräses der Jugendvereine der Diözese Münster ernannt.

× **Der Frühling ist da,** so sagt der Kalender. Der 21. März, die Tag- und Nachtgleiche, hat ihn uns gebracht. Was uns der Frühling bringen wollte, fand er schon in üppiger Fülle vertreten: alle die Blüten und Knospen in Garten und Feld. Er hatte es darum anscheinend vorgezogen, in einer anderen Tracht seinen Einzug zu halten und wählte ein winterliches Kleid. Eine ziemlich dicke Reifdecke lagerte in den heutigen Morgenstunden über dem Grün und bedeckte es mit einem weißen Schleier. Doch bald rötete sich der Osten, und die schon kräftigen Strahlen der Sonne lüfteten den Schleier und verwandelten ihn in einen perlenden Tau, der das jetzt wieder hervorgetretene Frühlingskleid prächtiger gestaltete. Unter Sturm und Regen hat er gestern den Winter bekämpft und heute morgen lacht die Natur im klarsten Sonnenglanze.

⊙ **Altertumsverein.** Auf die heute (Donnerstag) abend stattfindende General-Versammlung des Altertumsvereins möchten wir auch an dieser Stelle noch einmal hinweisen. Es werden nach der Aufnahme neuer Mitglieder die Rechnungsabschlüsse des verflossenen Jahres sowie der Etat für das laufende Vereinsjahr vorgelegt werden. Sodann steht ein hochinteressantes Thema in Aussicht. Der Direktor des Landesmuseums, Prof. Dr. Geisberg, der vor kurzem ein großes Prachtwerk über „Die Ansichten und Pläne der Stadt Münster" (Verlag von Coppenrath) herausgegeben hat, will die Entwicklung der Befestigungsanlagen unserer Provinzialhauptstadt schildern, und es dürfte gegenwärtig keinen kompetenteren Fachmann für diesen Vortrag geben als Professor Geisberg. Der lokalgeschichtlich wichtige Stoff wird gewiß zu zahlreichem Besuche anregen. Es freut uns, mitteilen zu können, daß der Oberpräsident Prinz Karl von Ratibor und Corvey die General-Versammlung mit seiner Gegenwart beehren wird. Schließlich sei noch erwähnt, daß ausnahmsweise der Altertumsverein heute in dem kleineren oberen Saale von Tüshaus tagen wird.

## Aus den Provinzen.

△ **Burgsteinfurt**, 20. März. (Reifeprüfung.) Heute fand unter dem Vorsitze des Gymnasialdirektors Dr. Heilmann am hiesigen Gymnasium Arnoldinum die Reifeprüfung statt. Sämtliche 7 Oberprimaner erhielten das Zeugnis der Reife. Zwei wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

♂ **Ibbenbüren**, 21. März. (Chausseebau.) Voraussichtlich wird im Laufe dieses Jahres der bereits seit längerer Zeit projektierte chausseemäßige Ausbau des sog. Schaler Weges in Laggenbeck zur Ausführung gelangen. Das Projekt bezweckt eine bessere fahrbare Verbindungsstrecke des Dorfes Laggenbeck mit der Gemeinde Mettingen. Da viele Steigungen und Hügel vorhanden sind, die abgetragen werden müssen, betragen die Ausbaukosten nach dem vorliegenden Kostenanschlage rund 100 000 Mark bei einer Länge der auszubauenden Straße von rund 4 Kilometern. Die Provinz sowie der Kreis werden voraussichtlich Zuschüsse leisten. Außer diesem Ausbau, ist noch der chausseemäßige Ausbau des Weges in der Westfeldmark, durch Schierloh und Gravenhorst nach Hörstel hin geplant.

⊙ **Haltern**, 20. März. (In der Stadtverordnetensitzung) wurde von Bürgermeister Homann über die finanzielle Lage der Stadt Haltern Bericht erstattet. Der Fehlbetrag beziffert sich jetzt auf 174 000 Mark. Dies sei hauptsächlich auf die Auflösung des Bürgervermögens zurückzuführen. Auch sei ein Ausfall an Einkommensteuer zu verzeichnen. Die Kosten für Schulzwecke, hervorgerufen durch einen Neubau und durch die neue Besoldungsordnung, wären nicht unerheblich gestiegen. Ferner hätten sich durch die Wegekosten die Lasten der Stadt Haltern vermehrt. Die Kosten für die engere Verwaltung der Stadt seien dagegen nicht erheblich gewachsen. Nur durch die Anstellung des Stadtbaubeamten und eines Polizeibeamten würden sich diese Kosten etwas erhöhen. Größere Einnahmen seien nicht zu verzeichnen. Von der Betriebsgemeinde Recklinghausen seien 1000 Mark eingegangen. Auch aus den Waldbeständen habe sich ein Mehr von 6000 Mark gegen das Vorjahr ergeben. Innerhalb des Stadtbezirks sei der Ausbau mehrerer Straßen vorgesehen. Bürgermeister Homann teilte sodann mit, daß gegenwärtig 1058 Kinder in den hiesigen Schulen untergebracht seien. Von diesen würden Ostern 94 entlassen, und es sei ein Zugang von 160 Kindern zu erwarten. Da 16 Klassen vorhanden seien, so würden auf jede Klasse 71 Kinder kommen. Darum habe die Schuldeputation am 1. März beschlossen, eine neue Lehrkraft anzustellen. Der Magistrat sei am 7. März diesem Beschlusse beigetreten und habe sich für die Anstellung einer Lehrerin zu Ostern 1912 entschieden. Diesem Magistratsbeschlusse trat das Stadtverordneten-Kollegium einstimmig bei. Bei Besprechung des Hauptetats erklärte Bürgermeister Homann auf eine Anfrage, ob die Kosten für die Straßenreinigung von der Stadt zu übernehmen seien, oder ob die Anlieger das Reinigen zu besorgen hätten, daß das Reinigen nach Gesetz der Gemeinde obliege. Durch Ortsstatut könne dieses aber auf die Gemeindeangehörigen übertragen werden. Er hält es nicht für angebracht, die Straßenreinigung auf den Etat zu übernehmen und bittet um vorläufige Beibehaltung des alten Zustandes. Der Etat gelangte in der vorgelegten Fassung einstimmig zur Annahme. Zur Deckung des Defizits werden erhoben Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 230 Proz., Staats- und Gemeindeinkommensteuer 200 Prozent und Betriebssteuer 115 Prozent.

† **Mesum**, 20. März. (Lehrerin a. D. Sutthoff †.) Gestern abend starb im Alter von 61 Jahren die Lehrerin a. D. Fräulein Josephine Sutthoff. Fast 35 Jahre hindurch hat sie in unserer Gemeinde höchst segensreich gewirkt. Ihre vielen Schülerinnen, sowie die ganze Gemeinde, werden ihr Andenken über das Grab hinaus in Ehren halten.

⊙ **Bocholt**, 20. März. (Die gestrige Stadtverordnetensitzung) genehmigte zunächst den Haushaltsplan für die Müllabfuhr für 1912. Die Einnahme ist auf 11 282 Mark angesetzt, die Betriebskosten auf 6315 Mark, die Verwaltungskosten auf 296 Mark. Dann wurde der Arbeitsplan für die Kanalisation im Jahre 1912 genehmigt. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 163 050 Mark. Ferner wurden für den Bau eines Gasometers 65 000 Mark bewilligt. Schließlich wurde noch über das Ortsstatut für die gewerbliche Fortbildungsschule und über den Stundenplan verhandelt. Über letzteren Punkt, bei dem sich eine lebhafte Debatte entwickelte, kam keine Einigung zustande, so daß Vertagung beschlossen wurde. — Mit der Errichtung eines Elektrizitätswerkes werden sich in nächster Zeit die Stadtverordneten befassen. Dem Verein zur Überwachung der Dampfkessel zu M.-Gladbach ist ein Honorar von 1500 Mark zugesprochen, um Erhebungen namentlich über die Notwendigkeit für die hiesige Stadt anzustellen.

⊙ **Dorsten**, 19. März. (Franziskanerorden.) Vier Minderbrüder aus dem dritten Orden des hl. Franziskus wurden in den ersten Orden aufgenommen, sieben Novizen legten die Gelübde ab. Der Feier wohnten zahlreiche Verwandte der Ordensleute bei.

‡ **Hardt** bei Dorsten, 20. März. (Die erste katholische Volksschule) wird mit Beginn des kommenden Schuljahres im hiesigen Bezirk in Benutzung genommen werden. Die stete Zunahme der katholischen Bevölkerung hat den Neubau des Schulhauses notwendig gemacht. Gegenwärtig besuchen die katholischen Schulkinder von hier als Gastschulkinder die katholische Volksschule in Dorsten. Bis vor wenigen Jahren war hier fast durchweg evangelische Bevölkerung ansässig.

**Neheim-Hüsten**, 20. März. (Eisenbahnunglück.) Der um 9½ Uhr in Neheim-Hüsten fällige Personenzug der Ruhr-Lippischen Kleinbahn stieß an der Kreuzungsstelle eines Anschlußgeleises der Staatsbahn mit einem Anschlußzug der Hüstener Gewerkschaft zusammen. Zwei Personenwagen des Kleinbahnzuges wurden zertrümmert. Ein Mädchen aus Bruchhausen bei Arnsberg wurde an der Stirn schwer verletzt. Die beiden zertrümmerten Personenwagen waren glücklicherweise nicht weiter besetzt.

**Aus dem Sauerlande**, 20. März. (Ein schweres Gewitter) mit Schnee und Hagelschlag ging heute am Spätnachmittag über einen Teil des Sauerlandes nieder. Hierbei schlug der Blitz in den Fabrikschornstein der Firma Meyer u. Teubner in Drolshagen. Der Schornstein fiel um, durchschlug das Dach der Fabrik, unter sich den Arbeiter Berg aus Drolshagen begrabend; er wurde erst später als Leiche unter den Trümmern gefunden. (Trem.)

♂ **Bentheim**, 20. März. (Niedergebrannt) ist heute früh die Bäckerei und Mühle des Bäckermeisters Wittenbrink im Buxenbans. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß der Brand nicht auf die Häuser des anstoßenden Mühlenberges übergesprungen ist, sonst wäre bei dem herrschenden Winde unabsehbares großes Unheil entstanden. Das mit der Bäckerei verbundene Vorderhaus, in welchem sich Kolonialwarenhandlung und Gastwirtschaft befindet, ist erhalten geblieben; dagegen ist das Nachbarhaus, dem Drechsler Selker gehörig, völlig ausgebrannt und durch Wasser beschädigt.

△ **Essen**, 19. März. (Gemeinsames Vorgehen gegen die Konsumvereine.) Der Mittelstandsbund für das rheinisch-westfälische Kohlenrevier hatte auf Dienstag nachmittag eine Konferenz der hauptsächlichsten Organisationen des gewerblichen Mittelstandes im Kohlenrevier und in den angrenzenden Gebieten nach Essen einberufen, um anläßlich der dem Landtage vorliegenden Einkommensteuerreform zur Frage der Besteuerung der Konsumvereine Stellung zu nehmen. Vertreten waren u. a. der Mittelstandsbund für das Kohlenrevier, die Großdetaillisten-Vereinigung Hattingen, der katholische kaufmännische Verband Essen, der Bäcker-Innungsverband Westfalen in Bochum, der Verein zur Wahrung der geschäftlichen Interessen zu Steele, der Verein selbständiger Kaufleute von Gelsenkirchen, die Handwerkskammer Münster, die Rabattsparvereine Essen und Mülheim-Ruhr, die Innungsausschüsse Hattingen und Recklinghausen und andere Lokalorganisationen des gewerblichen Mittelstandes aus Essen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Werden, Recklinghausen, Hörde, Buer, Oberhausen und Herne. Der Vorsitzende des Mittelstandsbundes betonte, daß das Hauptgewicht auf ein geschlossenes und einheitliches Vorgehen in Sachen der Konsumvereinsbesteuerung gerichtet werden müsse. Das Referat über die Besteuerung der Konsumvereine erstattete Redakteur Ecker (Essen). Seine Ausführungen gipfelten in dem Schlusse, daß die Unterwerfung der festen Kundenrabatte der Konsumvereine und Werkskonsume unter die Einkommensteuerpflicht, wie sie die Regierung in dem Gesetzentwurfe vorgesehen habe, nur zur Abschaffung dieser Rabatte führen werde. Damit hätten sich dann die Konsumvereine und Werkskonsume der Einkommensteuer zum größten Teil wieder entzogen. Wolle man sie treffen, und die Bevorzugung, die sie gegenüber den Gewerbetreibenden in der Einkommenbesteuerung auch noch nach der neuen Vorlage genießen, beseitigen, so sei eine Bestimmung im Gesetze notwendig, daß, wenn der steuerpflichtige Überschuß einen gewissen Prozentsatz des Umsatzes betrage, dieser Prozentsatz vom Umsatzwerte als steuerpflichtiger Überschuß zu betrachten sei. In der Aussprache wurde den Vorschlägen des Referenten dem Grunde nach zugestimmt, und der Prozentsatz des Umsatzes, der als steuerpflichtiger Überschuß betrachtet werden soll, wurde auf 10 Prozent bestimmt. Eine dementsprechende Eingabe soll dem Landtage unterbreitet werden. Außerdem wählte die Versammlung eine Kommission, die mit sämtlichen Landtags-Abgeordneten des Kohlenreviers persönliche Fühlung nehmen soll.

○ **Cöln**, 20. März. (Auf ein Verbrechen) deutet die Landung eines fein gekleideten Herrn hin, der heute nachmittag als Leiche aus dem Rhein gefischt wurde. Die Leiche war an Händen und Füßen mit Stricken gefesselt, und wies am Kopfe mehrere Wunden auf. Uhr und Portemonnaie fehlten. Der Hut des Unbekannten trug den Namen einer Firma aus St. Johann. Die polizeilichen Ermittelungen sind gleich aufgenommen worden.

## Vermischtes.

* **Berlin**, 21. März. **(Drahtb.)** Ein Opfer seiner Vertrauensseligkeit ist hier ein Offizier geworden, dem ein Schwindler 200 000 Mark herauslockte. Die Affäre hat bereits die Verhaftung eines Herrn v. G. zur Folge gehabt, der im Verdacht der Beihilfe steht, während es noch nicht gelungen ist, des Hauptschuldigen habhaft zu werden.

* **Berlin**, 21. März. **(Drahtb.)** Dem Maler Professor Max Liebermann wurde von der philosophischen Fakultät der Berliner Universität die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

* **Berlin**, 21. März. **(Drahtb.)** Wie die „Morgenpost" meldet, wurde gestern abend gegen den Fabrikanten Pfeiffer in Reinickendorf ein Attentat verübt. Als er sein Geschäftslokal verlassen wollte, fiel plötzlich ein Schuß, durch den er leicht im Gesicht verletzt wurde. Bei dem Herannahen weiterer Personen ergriff der Täter die Flucht, und es gelang ihm, unerkannt zu entkommen.

* **Weimar**, 20. März. **(Drahtb.)** Die vier Gebrüder Haupt aus Weimar, übel beleumundete Leute, hänselten nachts auf dem Wege von Geberndorf Arbeiter. Der hinzukommende Arbeiter Kümmling, der nach der Ursache des Streites fragte, wurde von den beiden Haupt gepackt und von diesen mit einem großen Schlachtmesser in den Rücken gestochen und sofort getötet. Die Täter wurden verhaftet.

* **München**, 20. März. **(Drahtb.)** Aus Schliersee wird gemeldet: Der Münchener Akademieprofessor Frank-Kirchbach ist gestern nach der Besteigung der Roten Wand infolge Schlaganfalls gestorben.

* **Amiens**, 20. März. Räuber drangen in der Nacht in den Bahnhof Marcelcave ein und töteten den diensttuenden Signalwärter mit Beilhieben. Auch verübten sie einen Einbruchsdiebstahl im Bureau des Bahnhofsvorstehers.

* **Lodz**, 21. März. In der Nikolajewkajastraße überfielen heute bewaffnete Räuber den Kassierer der Aktiengesellschaft Louis Geier, der eine zur Lohnzahlung an die Arbeiter bestimmte Summe von 20 000 Rubel bei sich trug. Während sich die Räuber bemühten, die Geldkassette zu sprengen, wurden sie von Arbeitern überrascht und ergriffen die Flucht, wobei sie Revolverschüsse abgaben. Ein 11jähriger Knabe wurde verwundet. Einer der Räuber wurde bei der Verfolgung durch die Polizei getötet. Er war im Besitz von 3 Schußwaffen und vielen Patronen.

* **Helsingfors**, 20. März. **(Drahtb.)** 300 Fischer sind an der Küste Finlands auf einer Eisscholle ins Meer hinausgetrieben worden.

* **London**, 20. März. **(Drahtb.)** Nach einer Meldung der „Times" aus Tokio wurde in Nordkorea eine Verschwörung gegen den japanischen Generalgouverneur entdeckt. Es wurden über 100 Personen als verdächtig verhaftet. Auch ein amerikanischer Missionar ist verhaftet worden.

* **London**, 20. März. **(Drahtb.)** Die Frauenrechtlerin Helen Pitfield, die am 6. März das Hauptpostamt in Brand zu stecken versuchte, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei der Urteilsverkündigung erklärte der Richter, wenn die Angeklagte nicht im Krankenhause gelegen hätte, wäre das Urteil strenger ausgefallen.

* **Christiania**, 20. März. **(Drahtb.)** Einem Telegramm aus Hobart zufolge, ist die „Fram" heute von dort abgegangen.

* **Corinth** (Mississippi), 20. März. **(Drahtb.)** Auf der Strecke Mobile Ohio wurde ein Personenzug durch 4 Räuber zum Halten gezwungen. Die Räuber erbrachen den Geldschrank des Zuges und entkamen mit 60 000 Dollars.

**Fort Smith** (Arkansas), 21. März. **(Drahtb.) In einem Kohlenbergwerk in Mac Curtin (Oklahama) hat eine Explosion stattgefunden, durch die 85 Bergleute von der Außenwelt abgeschnitten worden sind. Eine Leiche ist bisher geborgen worden. Feuer und Rauch hindern das Rettungswerk.**

* **New-York**, 21. März. **(Drahtb.)** Aus Dunmore (Pennsylvanien) wird gemeldet, daß dort ein Haus durch eine Dynamitbombe in die Luft gesprengt wurde. Acht Personen sind getötet worden. Ein in dem Haus anwesendes Mädchen wurde gegen einen Baum geschleudert.

* **Die Stars der Kinobühne.** Das Starwesen beim Theater greift immer mehr auf das Kinemagebiet über. Die Honorarfrage spielt natürlich dabei eine große Rolle. Wir lesen darüber in der soeben erschienenen ersten Nummer der „Uniontheater-Zeitung", die unter anderen wertvolle Beiträge von Ernst v. Wolzogen, Stettenheim, Ludwig Bauer, Oskar Bendiener und Bilder von Zille enthält, folgendes: Am höchsten bezahlt wird die dänische Tragödin Asta Nielsen. — Die beliebte Hauptdarstellerin am königlichen Theater zu Kopenhagen, Betty Nansen, die Gattin des bekannten Schriftstellers Peter Nansen, erhielt für die Darstellung zu einigen Films, die innerhalb von drei Sommermonaten aufgenommen wurden, die Summe von 13 000 Mark, während die Französin Mademoiselle Polair eine Wochengage von 15 000 Mark, also täglich 2140 Mark, als Spielhonorar erhielt. — Der Direktor von „His Majestys Theatre" Sir Herbert Beerboom-Tree hat mit seinen Kollegen und Kolleginnen einen Zyklus der englischen Königsdramen von Shakespeare für das Filmband dargestellt. Der Künstler erhielt hierfür 60 000 Mark. — Der bekannte Pariser Bonvivant Max Lindner wird mit einer Jahresgage von 100 000 Franks bezahlt; nur um ein Geringes weniger erhält der Komiker Tom Prince. — Der kleine Fritz Abélard, eine veritable Kinogröße, verdiente im letzten Jahre 12 000 Franks, wird aber 1912 mit 15 000 Franks honoriert. — Auch andere bekannte Künstler und Künlerinnen, wie Le Bargy, Guitry, die Mistinguette, in Deutschland die Hofschauspielerin Adele Sandrock, Karl Clewing, in der nächsten Zukunft die Saharet und Emanuel Reicher bereuen nicht ihr praktisches Interesse für den Kinematographen, in dem so viel an künstlerischen und rollenden Werten steckt.

* **Deutsche Funkentelegraphie.** Am Samstag hielt in Wien der bekannte Erfinder Graf Arco, Direktor der Deutschen Telefunken-Gesellschaft, im Ingenieur- und Architekten-Verein einen Vortrag über die neuesten Fortschritte der Funkentelegraphie. Anwesend waren der Erzherzog Leopold Salvator und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden. Im Vortragssaal wurde mit einem kleinen auf dem Gebäude angebrachten Luftdraht folgendes Funkentelegramm von Nauen aufgenommen: „Die Deutsche Telefunken-Gesellschaft betrachtet es als eine besondere Ehre, daß es dem Grafen Arco vergönnt ist, vor einer so hochansehnlichen technischen Gesellschaft zu sprechen. Wir sind überzeugt, daß der heutige Abend dazu beitragen wird, die Beziehungen zwischen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Technik noch inniger als bisher zu gestalten. Gesellschaft für drahtlose Telegraphie Berlin. Bredow." Die Entfernung von Nauen nach Wien beträgt 570 Kilometer.

## Letzte Nachrichten.

**London**, 21. März. **(Drahtb.)** Unterhaus. Im Laufe der Debatte ergriff Churchill das Wort und führte etwa folgendes aus: Murray Macdonald hat die Regierung aufgefordert, eine Politik energischer Flotteneinschränkungen einzuschlagen. Ich muß daran erinnern, daß Campbell Bannermann einen sehr ernsten Versuch in dieser Richtung in den ersten zwei Jahren seiner Amtstätigkeit gemacht hat. Man hätte glauben sollen, daß nach dieser Einladung nicht durch Worte, sondern durch Taten ein Nachlassen oder wenigstens keine Erhöhung des Flottenprogramms der nächststärksten Seemacht eintreten würde. Das Bauprogramm dieser Macht wurde jedoch erweitert, so daß in den Jahren, in denen wir nur zwei Schiffe bauten, die nächststärkste Macht mit den Bau von vier Schiffen begann. Das ist der Standard: Zwei Kiele gegen einen, aber von der Kehrseite. (Heiterkeit.) Ich wünschte, ich könnte mich zu dem Glauben bekehren, daß eine plötzliche Einschränkung von unserer Seite Bestrebungen beseitigen wird, die wir beklagen. Aber ich glaube nicht, daß es geschehen würde. Wenn dem so ist, so kann die Admiralität ihrerseits nicht viel tun, um den Wettstreit in den Rüstungen zu verringern. Trotzdem kann sie jedoch drei Dinge tun: Wir können aus unseren Marinediskussionen und aus unserer Flottenpolitik Elemente der Ungewißheit und des Argwohns entfernen. Ich hoffe, das Haus wird einsehen, daß ein Versuch, vorauszuschauen und die zukünftige Lage vorherzusehen, die Wirkung haben wird, die Ungewißheit in unserer Flottenpolitik zu beseitigen, so daß die Notwendigkeit vermieden wird, alljährlich lange und ins einzelne gehende Begründungen unter beständiger Bezugnahme auf die Baupläne der anderen Mächte aufzustellen. Seit einiger Zeit sind Verhandlungen im Gange zwischen England und Deutschland für den Austausch von Informationen über die Flotte, und ich versichere dem Hause, daß wir sicherlich sehr froh sein werden, wenn die Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis gelangen. Wir haben in unserem Flottenbauprogramm durchaus nichts zu verbergen. Wir sind immer bereit und werden immer bereit sein, wissen zu lassen, welche Schiffe sich im Bau befinden, und in allgemeinen Umrissen, wann diese Schiffe voraussichtlich vollendet sein können, vorausgesetzt natürlich, daß wir von der anderen Seite in der gleichen Weise informiert werden. Lee fragt, den Minister unterbrechend, ob beabsichtigt sei, diese Mitteilungen irgendeiner fremden Macht zu machen, bevor sie dem Parlament gemacht worden seien. Churchill antwortete: Nein. Was wir vermeiden möchten, ist die Vermutung, daß sich andere Schiffe im Bau befinden, als diejenigen, die in dem regulären amtlichen Berichte ausgewiesen sind. Das Haus weiß, daß in früheren Jahren hierdurch Argwohn und Mißstimmung verursacht worden ist. Es würde ein großer Vorteil sein, wenn dieses Element des Argwohns aus den maritimen Beziehungen der beiden Großmächte ausgeschaltet werden möchte, und wir würden auf diesem Wege eine sehr große Strecke zurücklegen, falls uns entsprechende Möglichkeiten von der anderen Seite gewährt würden. Ich hoffe, daß wir imstande sein werden, den Argwohn zu beseitigen, und schließlich ist es, wenn wir unseren Anspruch auf die vorherrschende Stellung zur See machen, wie wir es zu tun beabsichtigen, unsere Pflicht, uns so zu verhalten, daß andere Nationen fühlen, daß die Großmacht und die Verantwortlichkeit, die für uns eine Notwendigkeit sind, in der Art werden angewandt werden, die für keine eine Drohung ist und eine Fürsorge für alle. (Lauter Beifall.)

**London**, 21. März. **(Drahtb.)** Das Unterhaus hat den Mannschaftsbestand der Flotte wie im Etat vorgesehen, einstimmig genehmigt.

△ **London**, 21. März. **(Eig. Drahtb.)** Lord Beresford äußerte sich einem Vertreter des „Evening Standard" gegenüber über die Budgetrede des Marineministers Churchill und erklärte, er sei überzeugt, daß der Wettbewerb und die Gereiztheit zunehmen würden. Bei einem englischen Flottenprogramm solle man Deutschland überhaupt nicht erwähnen. England solle nur sein Reichsinteresse berücksichtigen und die Kolonien veranlassen, ihrerseits die Nahrungsversorgung zu sichern, und zwar entweder durch Bewaffnung von Handelsschiffen oder durch Sicherstellung der Lebensmittelversorgung durch die Regierung. Das würde die Handelsstraßen absolut sicher gestalten und anderen Ländern zeigen, daß ein Wettbewerb mit England unmöglich ist. Daß jetzt von einem Kriege zwischen England und Deutschland die Rede sei, beweise, daß England nicht so stark sei, wie es sein sollte, nämlich so, daß von einem Kriege gar nicht gesprochen werden könne. Churchill habe offenbar bewiesen, daß der englische Überschuß an Dreadnoughts nicht groß genug sei. Mit Reserveschiffen habe noch kein Land einen Krieg gewonnen. Nach Churchills eigenen Angaben würde England im Jahre 1915 nur einen Überschuß von zwei Dreadnoughts gegenüber Deutschland und Österreich haben, und nach Churchills eigener Beweisführung sei dieser Überschuß zu klein, denn sonst würde er nicht von Reserven geredet haben. Des ferneren habe er auch nicht genug Mannschaften für die zweite Linie, falls die erste geschlagen sei. Alles dies bedeute ein Risiko, und England dürfe, was die Beherrschung des Meeres anlange, kein Risiko auf sich nehmen.

Aus Gibraltar wird telegraphiert, daß Befehl erteilt wurde, alle Ausbesserungen an den Kriegsschiffen einzustellen und sie Kohlen einnehmen zu lassen. Die Reparaturen an dem im Dock befindlichen Schlachtschiffe „Implacable" werden mit Hochdruck beschleunigt. Diese Maßnahmen werden in Gibraltar der neuen Flottenverteilung zugeschrieben und nicht den alarmierenden Gerüchten über die internationale Lage.

⊡ **Rom**, 21. März. **(Eig. Drahtb.)** Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde plötzlich ein Ministerrat einberufen. Man nimmt allgemein an, daß dies darauf zurückzuführen ist, daß die italienische Regierung einen entscheidenden Schritt gegen die Türkei plant.

⊡ **Neapel**, 20. März. **(Drahtb.)** Eine Division, bestehend aus vier Regimentern, ist heute mit entsprechender Artillerie und Genietruppen nach dem Kriegsschauplatz eingeschifft worden.

**Paris**, 21. März. **(Drahtb.)** Aus Madrid wird gemeldet, daß Spanien in der neuen Note die ursprünglichen Vorschläge betreffend die nördliche Zone aufrecht erhalte und nur in der südlichen Zone einige Zugeständnisse mache.

**Petersburg**, 21. März. **(Drahtb.)** In der heutigen Sitzung des Reichsrates wurde bei Besprechung der Vorlage zur Reform des Gerichtswesens von 15 Mitgliedern vorgeschlagen, daß Juden nicht zu Friedensrichtern gewählt werden sollen. Justizminister Schtscheglowitow befürwortete diesen Vorschlag, indem er auf das von altersher bestehende Mißtrauen des russischen Volkes gegen die Juden hinwies. Der Vorschlag wurde schließlich vom Reichsrat angenommen.

**Madrid**, 20. März. Ministerpräsident Canalejas erklärte, daß der Minister des Äußern heute dem französischen Botschafter eine Note überreichen werde, von der er hofft, daß sie als Grundlage zu einer Verständigung dienen wird.

**Konstantinopel**, 20. März. Die Gesellschaft der orientalischen Eisenbahn hat mit der Pforte einen Vertrag über den Bau einer Eisenbahn von Uesküb über Kalkandelen nach Gostiwar abgeschlossen, welcher der nächsten Kammer vorgelegt werden wird. (Köln. Ztg.)

**Ubjdan**, 21. März. **(Drahtb.)** Am 18. März fand zwischen der aus 1500 Mann Fußtruppen, Reiterei und Artillerie bestehenden Kolonne des Majors Pinoteau und dem durch die Uled el Hadji verstärkten Stamm der Beni Uarrain auf dem Tubybyicha-Paß auf dem rechten Ufer des Muluja-Flusses ein überaus heftiges Gefecht statt. Erst nach sechsstündigem Kampfe zogen sich die Marokkaner, die erhebliche Verluste erlitten hatten, aus dem Gebiet des Muluja-Flusses zurück. Die Franzosen hatten zehn Tote.

## Gerichtszeitung.

**Strafkammer in Münster.**

○ **Münster**, 20. März. (Wegen versuchter Erpressung) hatte sich heute der Milchhändler Sch. vor der Strafkammer zu verantworten. Am 13. Dezember gegen 7 Uhr abends ging Sch. über die Hammerstraße. An der Wirtschaft T. hielt das Gefährt einer Kolonin aus Hiltrup. Er sprach mit dieser über Milchgeschäfte und kam dann schließlich auch auf einen Knecht, der bei ihr in Stellung gewesen, aber im vorigen Jahre gestorben war, zu sprechen. Sch. erzählte der Frau, er habe gehört, sie solle den Knecht vergiftet haben, weil er noch eine Forderung von 2000 Mark gehabt habe. Wenn sie ihm nicht die 2000 Mark gebe, so sei die Sache binnen drei Tagen am Gericht. Darauf setzte er sich auf den Wagen der Frau und fuhr sie zu seiner Wohnung, wo seine Frau weiter mit ihr verhandeln sollte. Als der Angeklagte ins Haus kam, ahnte die Frau des Sch. schon sofort, daß ihr Mann wieder unsinnige Dinge gemacht habe. Mit der Abfertigung der Frau aus Hiltrup war aber der Vorfall noch nicht abgetan, denn heute hatte die Sache ein gerichtliches Nachspiel. Das ganze Benehmen, das der Angeklagte in der heutigen Verhandlung an den Tag legte, ließ erkennen, daß man es mit einem nicht geistig normalen Menschen zu tun hatte. Besonders zurzeit des Vorfalles soll, wie die Angehörigen des Sch. bekunden, der Angeklagte sehr unter krankhafter Störung der Geistestätigkeit gelitten haben. Nach der heutigen Beweisaufnahme kam das Gericht zu dem Entschluß, daß der Angeklagte nicht geistig zurechnungsfähig sei. Auch habe die heutige Verhandlung kein genaues Bild über den Vorfall gegeben. Der Angeklagte wurde deshalb wegen nicht ausreichenden Schuldbeweises freigesprochen.

⊙ **Dörenthe b. Ibbenbüren**, 20. März. (Ein seltsamer Bräutigam.) Die 24jährige Maria W. hatte mit einem Arbeiter aus Münster ein Verhältnis. Die Hochzeit sollte in der nächsten Zeit stattfinden. Jedoch bestand der Mann darauf, daß ihm das Mädchen, das kein Geld besaß, 150 Mark beschaffe. Er zeigte dem unerfahrenen Mädchen auch Mittel und Wege, wie es sich das Geld verschaffen sollte. Die heutige Angeklagte befolgte den Rat und schrieb einen Brief an einen Wirt, den sie um ein Darlehn bat. Der Brief war mit einem fremden Namen unterzeichnet. Der Wirt hielt aber die Sache für verdächtig und ging nicht darauf ein. Jetzt versuchte das Mädchen sein Glück bei einem anderen Wirt und schrieb einen neuen Brief. Diesmal verlangte es das Geld für seinen Vater. Nachdem dieser Versuch ebenfalls scheiterte, wandte es sich an einen Auktionator, der für seine Eltern Sachen verkauft und den Erlös noch nicht abgeliefert hatte. Aber auch hier gelangte es nicht in den Besitz des gewünschten Geldes. In der heutigen Verhandlung gibt die Angeklagte an, daß sie nur auf Veranlassung ihres Bräutigams so gehandelt habe. Dieser habe sich inzwischen zurückgezogen und ließ nichts mehr von sich hören. Die Strafkammer hielt die Angeklagte in zwei Fällen der Urkundenfälschung und des versuchten Betruges für schuldig, billigte ihr, da sie ein Opfer des leichtsinnigen Mannes geworden sei, mildernde Umstände zu und erkannte auf zwei Wochen Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 4 Monate Gefängnis beantragt.

○ **Ibbenbüren**, 20. März. (Ein Haftbefehl) wurde gegen den Steinhauer H. erlassen. Er ist angeklagt wegen Störung des Gottesdienstes.

○ **Coesfeld**, 20. März. (Fünfzehn Messinghähne) hatte am 1. Okt. vor. Js. der oftmals vorbestrafte Klempner B. seinem Dienstherrn gestohlen. In Dortmund verkaufte er die Sachen für 40 Mark. Der Wert war 100 Mark. Zu dem Diebstahl gibt B. an, er habe kein Geld besessen, um nach Luxemburg zu kommen. Mit dem Erlös der gestohlenen Sachen habe er die Reise bestreiten wollen. Gemäß dem

antrage des Staatsanwalts erkannte das Gericht wegen Rückfalldiebstahls auf 6 Monate Gefängnis.

○ **Holtwick** bei Coesfeld, 20. März. (Sittlichkeitsverbrechen.) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte die Strafkammer gegen den jugendlichen Molkereiarbeiter B. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis.

○ **Emmerich**, 20. März. (Diebstahl.) Der oftmals vorbestrafte Arbeiter R. war aus Holland ausgewiesen worden. Als er nach hier kam, entwendete er ein auf der Straße stehendes Fahrrad und begab sich mit diesem von hier aus nach Lengerich. Als ein Polizeibeamter seine Radfahrkarte verlangte, stellte sich heraus, daß das Fahrrad gestohlen war. Der Angeklagte ist geständig. Das Gericht erkannte auf fünf Monate Gefängnis und 3 Mark Geldstrafe.

## Luftschiffahrt.

**Billerbeck**, 20. März. Während hier das Komitee eifrig an der Arbeit ist, alle notwendigen Vorbereitungen für die Flugtage an den Ostertagen zu treffen, ist auch der Flieger Joseph Suwelack nicht untätig. Abschon Herr Suwelack in der letzten Woche seines Aufenthalts in Johannisthal schon Flugmaschinen vier verschiedener Systeme gesteuert hat, ist er doch augenblicklich auf dem Flugplatze von Mülhausen i. Els. intensiv tätig, um sich mit dem neuen System Aviatik-Eindecker, von denen er zwei erworben hat, vollkommen vertraut zu machen. In der vergangenen Woche hat er schon 20 wohlgelungene Flüge, teils mit, teils ohne Passagiere, ausgeführt, die zu seiner vollständigen Zufriedenheit ausgefallen sind. Es ist also wohl anzunehmen, daß Herr Suwelack bei seinen hiesigen Flügen auch auf dem neuen Apparat Vorzügliches leisten wird, zumal ja der Gedanke, in seiner Vaterstadt zu fliegen, für ihn ein Ansporn sein dürfte, sein Bestes zu geben. Bei günstigem Wetter beabsichtigt er, bei seinen Flügen große Höhen aufzusuchen und auch die Leistungsfähigkeit seiner Maschine im Schnelligkeitsfluge (die neuen Eindecker sind mit 130 bezw. 150 PS.-Motoren ausgestattet) zu zeigen. (Wie er in einem heute an unsere Redaktion gerichteten Telegramm mitteilt, hat er mit dem neuen Apparat schon eine Geschwindigkeit von 136 Kilometer in der Stunde erzielt. D. R.) Der für die hiesigen Flugtage bestimmte Apparat wird schon Anfang nächster Woche nach Billerbeck verladen. Ein in den letzten Tagen umgehendes Gerücht, die Veranstaltung sei durch eine schwere Erkrankung des Herrn Suwelack in Frage gestellt, entspricht ganz und gar nicht den Tatsachen.

**Straßburg** i. Els., 20. März. (Drahtb.) Die amtlichen Ermittelungen über die Ursache des gestrigen Ballonunglücks ergaben, daß das Kabel anscheinend infolge eines plötzlichen besonders heftigen Windstoßes gerissen sei. Wenige Minuten vor dem Ereignisse ergab eine längere Messung des Zuges weniger als die Hälfte des zulässigen Höchstzuges. Der Führer des Ballons, Oberleutnant Roewer, ergriff, als sich der Ballon losgerissen hatte, die für die Freifahrt erforderlichen Maßnahmen. Nachdem der Ballon 500 Meter gestiegen war, öffnete der Führer das Ventil. Kurz darauf hörte man einen dumpfen Knall und sah Flammen aus dem Ventil herausschlagen. Die Ballonhülle verbrannte jedoch nur in einem schmalen Ring um das Ventil. Da dieses nicht mehr schloß, hatte der schnelle Gasverlust ein Fallen des Ballons zur Folge. Aber der Fall wurde durch die fallschirmartige Wirkung der Ballonhülle gebremst. Ob die Entzündung durch Berührung des herabhängenden Kabels mit der Hochspannleitung oder infolge atmosphärischer Entladung entstanden ist, ist noch zweifelhaft. Es ist fraglich, ob eine Aufklärung in dieser Hinsicht überhaupt möglich ist. Für jede der beiden Annahmen sprechen gewisse Anzeichen. Den beiden verunglückten Offiziere wurde von zwei Zivilärzten, sowie von den in der Umgebung beschäftigten Einwohner in dankenswerter Weise die erste Hilfe zu teil. Roewer befindet sich außer Gefahr. Der Zustand Glorers vom Infanterie-Regiment No. 132 ist ernst.

## Handel und Industrie.

### Viehmärkte.

**Osnabrück**, 20. März. Der Markt zeigt steigende Preistendenz. Auffallend ist das Anziehen der Ferkelpreise, die Preissteigerung beträgt gegenüber dem vorigen Markt bis zu 1 Mk. für die Lebenswoche. Zum Teil war die Preissteigerung auch wohl durch den geringeren Antrieb bedingt, eine Folge der Maul- und Klauenseuche. Eine Anzahl Kreise der Umgegend, Bersenbrück, Hümmling, Diepholz, Emke, Sulingen, sind als Beobachtungsgebiet erklärt worden. Angetrieben waren 129 Pferde, 285 Kopf Rindvieh, 1219 Schweine und 552 Ferkel. Es wurden gezahlt: Pferde 1. Qual. 775—1000 Mk., 2. Qual. 550—750 Mk., 3. Qual. 200—450 Mk.. Schlachtiere 90—140 Mk.; Kühe 1. Qual. 500—550 Mk.. 2. Qual. 400—450 Mk., 3. Qual. 280—320 Mk.; Rinder 1. Qual. 370—420 Mk., 2. Qual. 270—310 Mk.; Schweine im Alter von 3—4 Monaten 32—38 Mk., 8—13 Wochen 23—32 Mk., 6—8 Wochen 19—23 Mk., 6 Wochen 16—18 Mk. Ferkel pro Lebenswoche 3—3,40 Mk. In Rindvieh wurde der Markt ziemlich geräumt, bei älteren Schweinen blieb Überstand. Nächster Viehmarkt am 10. April.

‡ **Wicking'sche Portland-Zement- und Wasserkalkwerke Recklinghausen.** Der Abschluß für 1911 ergibt einen Bruttoüberschuß von 658 033,07 Mk. (gegen 533 851,92 Mk. in 1910). Die regelmäßigen Abschreibungen erfordern 255 372,67 Mk. (274 222,08 Mk.) Der auf den 2. Mai zu berufenden Generalversammlung soll eine außerordentliche Abschreibung von 120 000 Mk. und die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent (wie 1910) vorgeschlagen werden. Der verbleibende Rest soll mit 65 527,28 Mk. (51 648,35 Mk.) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

**Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr.**
21. März 1912.

| Ort: | Weizen: | Roggen: | Gerste: | Hafer: |
|---|---|---|---|---|
| Münster | 20,20 | 18,50 | 00,00 | 19,00 |
| Lippstadt | 20,20 | 19,00 | 00,00 | 20,00 |
| Soest | 20,20 | 19,00 | 00,00 | 20,00 |
| Recklinghausen | 00,00 | 19,00 | 00,00 | 00,00 |
| Dortmund | 19,80 | 18,50 | 00,00 | 19,00 |
| Bochum | 21,05 | 19,80 | 18,75 | 21,50 |
| Warburg | 19,80 | 18,00 | 00,00 | 18,00 |
| Osnabrück | 20,50 | 19,70 | 00,00 | 20,75 |

**Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.**
Bochum 8,25 Mk. (Magnumbon.)
Osnabrück 1. Sorte 10.00 Mk., 2. Sorte 9.00 Mk.

### Baumwolle.

**Bremen**, 20. März. Baumwolle. Fulli middling Gulf 57¼ (zuletzt 57¼).

**New-York**, 20. März. (Anfangspreise.) Baumwolle stet. März 10,44, Mai 10,49.

**New-York**, 20. März. (Schlusspreise) vorr. 10,65, März 10 40, April 10,37, Mai 10,46, Juni 10,52, Juli 10 58, August 10,57, Sept. 10,57, Okt. 10,62. Nov. 10,64. Dez. 10,68, Jan. 10 64, Febr. 10,62.

**Liverpool**, 20. März. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: März 8,51, April 8,56, Mai 8,56, Juni 8,62, Juli 8,66, August 8,60, Sept. 8,60, Okt. 8,60, Nov. 8,56, Dez. 8,54, Jan. 8,54, Febr. 0,00.

Hauptredakteur: Rudolf Striethorst. Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für das Feuilleton: Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

**Eine Quelle der Freude** ist ein schöner, klarer Teint, wie ihn am sichersten der tägliche Gebrauch der köstlichen Myrtholinseife erzeugt. Ueberall erhältlich, das Stück nur 50 Pfennig, lange ausreichend.

Preiswert und gebrauchsfertig sind:
**TÜRK & PABST's**
FRANKFURT-MAIN
Feinste Mayonnaise
Anchovy-Paste & Sardellen-Butter
Willkommen zum Teetisch, Frühstück etc.

**Nivea-Creme**
zur Hautpflege
**Nivea-Seife**
Nivea-Seife: 50 Pf. — Nivea-Creme in Dosen zu 10, 20 Pf. u. 1.00 M., in Tuben zu 40 u. 75 Pf.
P. Beiersdorf & Co. Hamburg
Hersteller der Zahnpasta PEBECO

# Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

**An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.**

### Offene Wohnungen

**Kleine abgeschl. Wohn.,**
1. Etage, zu vermieten.
Staufenstraße 1a.

**Windthorststraße 15**
gegenüber dem Zentralbahnhof
**herrsch. 2. Etage**
zum 1. Oktober 1912 zu verm. 7 Zim., Küche, Speisekammer, Bad, Balkon, schöne Mansard.-Zim. u. Keller; mit all. Bequemlichkeiten versehen. Zentralheizung, Leucht- u. Kochgas, elektr. Licht. Preis 1600 Mk.
**Carl Brüning,**
Neubrückenstraße Nr. 70.

Abgeschlossene **Wohnung** von 5 Zim., Küche, Balkon, Badez. u. sämtl. Zubehör zu April od. später preiswert zu vermieten. Näh. Papenburgerstr. 2, pt. *

**Wohnung,**
3 Zim. und Küche, Preis 285 Mark, zu April zu vermieten. Averkampstraße 1.

**Arbeiterwohnung**
mit Garten und Ackerland zum 15. April ds. Js. zu vermieten. Arbeit auf dem Gutshofe. *
Frhrl. Droste zu Sendensche Rentei,
Senden i. Westf.

**1. Etage**
im Zweifamilienhause Schützenstraße 63, 5 Zimmer, Küche 2c., zum 1. Oktober zu verm. Näh. daselbst vormittags. a3b

**Herrsch. Etage,**
nahe Markt u. Bahnhof, 6 Z., Küche, Bad, elekt. Licht u. sonst. Zubeh., p. Ende d. J. zu verm. Off. u. T W 710 an d. G. a3a

Wohn., part., 4 Z., Küche, Bad, Garten, 480 u. desgl. zu 460 Mk., zu April zu verm. Näh. Augustastr. 43, 2. Et.

**Schönes mod. Ladenlokal**
mit dahinterliegend. Zimm. an belebter Hauptstraße in Münster, geeignet für Hut- u. Schirmgeschäft od. anderes Geschäft, auch als Filiale sehr geeignet, ist für sofort oder später zu verm. Näh. Ann.-Exped. A. Rolef, Markt 37, a2a

**Gr. hochh. Wohng.**
am Kreuztor Nr. 5, schönste Lage Münst., Ausf. a. d. Anl. d. Kreuzch., 8 Zim., Küche, 4 Mans. u. s. Zbh. sof. od. spät. zu verm. Näh. Bergstr. 24, II.

**Ladenräume**
mit Hinterzimmern, auch als
**Büros geeignet,**
in bester Lage Windthorststraße 13 im Hause des Herrn Hornung per 1. Mai oder später zu vermieten.
Näh. durch Regierungsbaumeister Hensen, Windthorststraße 13 oder Joh. Hornung, Achtermannstraße 14.

### Gesuchte Wohnungen

Hiesiger Geistlicher sucht für seinen Bruder, stud. jur.
**1 od. 2 schön möbl. Zim.**
mit voller Pension in gut bürg. Hause. Offerten mit Preis u. F F 716 an die Gesch. ds. Bl.

Zum 1. Juli
**sucht Brautpaar Wohn.**
von 3—4 Zim. m. Küche usw. zum Preise von ca. 500 Mark. Offerten unter F 48 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Geschäftslokal**
mit Wohn., pass. für Kolonialwaren, an lebh. Str. p. Juni-Juli ges. Ang. mit Pr. unter J J 442 an die Gesch.

**Zum 1. Oktober**
erste od. zweite **Etagenwohnung** (auch Neubau) von 5 Zimmern, Küche u. Zubehör, von kleiner Familie zu mieten gesucht. Off. mit näheren Angaben u. Preis unter G H 3106 an die Gesch. *

### Offene Stellen

Suche zum 1. Mai od. früher ein kath. gewandtes besseres
**Zweitmädchen.**
Gute Zeugnisse erforderl. Hoher Lohn zugesichert.
Frau Maria Bischoff,
Gut Frohnhof,
Wolbeck bei Münster i. W.

1. April 1 **Mädchen** für Hausarbeit und Bedienen der Gäste, 1 **Mädchen** für die Cafeküche, 1 **Waschmädchen** für elektrischen Betrieb gesucht.
**Hotel Westfälischer Hof.**

Krankheitshalber ein
**Mädchen vom Lande**
zu April od. später gesucht.
H. Schnieder, Averkampstr. 1.

Suche per 1. April ein tücht.
**Mädchen**
für Küche und Wirtschaft. 125
**A. Mehring,** Restaurant zur Krone in **Rheine i. W.,** Thiestraße 15.

Zum 1. Mai tüchtiges
**Dienstmädchen**
gesucht. *
Lüntgen i. Oldb., Apotheke.

Suche zum 1. April ein 14—16jähriges *
**»» Mädchen ««**
für leichte Hausarbeit.
Frau Bäckermeister Heuer,
Warendorf, Osnabrückerstr. 13.

**Mädchen**
für **ganze oder halbe Tage** gesucht. Kettelerstr. 3, 2. Et.

Für den hiesigen Königlichen Schloßgarten wird zum 1. April ein kräftiger
**Gartenvorarbeiter und Gartenwächter**
im Alter von 30 bis 35 Jahren gesucht. Lohn und Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.
**Heidenreich,**
Königl. Garten-Inspektor, Botanischer Garten.

Zum 1. 4. 12 zuverlässiges
**Mädchen od. Stütze**
für Küche u. Hausarb. gesucht.
Frau Stadsapotheker Rave, Schulstraße 21, I.

Ein katholisches
**»» Mädchen ««**
zur Erlernung des Haushalts, das sich gleichzeitig als **Verkäuferin ausbilden kann,** zum 1. 4. 1912 gesucht. Offerten u. M R 3150 an die Gesch. d. Bl.

**Lehrmädchen,**
kathol., für ein **Herren-Mode-Geschäft** zum 1. April gesucht mit vollem Familienanschluß. Offerten unter L M 3149 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Suche per sofort**
für einen größeren Haushalt ein älteres, braves, erfahrenes,
**kathol. Mädchen,**
welches den Haushalt führen kann. Zweitmädchen u. Kinderfräulein vorhanden.
**Frau Chr. Halstrup**
Greven i. Westf.

Z. 1. April tücht., zuverl. **Mädchen** ges. Nur solche m. gut. Empfehl. wollen sich melden. Am liebst. v. ausw. An den Mühlen 181. a2a

Zum 1. Mai ein evangelisches, gesundes, tüchtiges *
**Alleinmädchen**
gegen guten Lohn für Herrschaftshaush. ges. Selb. konnte auch für Küchen- u. Hausarb. angelernt werden. Alter 15 bis 20 Jahre. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. zu erfahren.

**Selbst. Möbeltischler**
sofort gesucht.
**Bigger,** mech. Tischlerei, Gronau i. W., Grünstr. 40, 42.

Suche per sofort einen tücht.
**Zimmergesellen.**
**Theod. Kortüm,** Zimmermstr., Billerbeck i. W.

Suche sofort oder zu Ostern einen tüchtigen kath.
**Anstreichergehülfen**
für dauernde Stellung.
**Ludwig Köning,**
Maler- und Anstreichermeister, Borghorst i. W.

Suche z. 1. April einen selbständigen
**ersten Bäckergehülfen.**
**M. Bisping,** Dampfbäckerei, Werne, Bez. Münster.

Tüchtige
**Kunst- und Bauschlosser**
auf bald für dauernde Arbeit gegen hohen Lohn gesucht.
**J. Bendick,** Schlossermeister, Unna-Königsborn.

**Schmiedegeselle**
sofort gesucht. *
**Ant. Bruns, Laer,** Bez. Münst.

Suche für sofort einen tüchtigen, ersten 125
**Bäckergehülfen.**
**F. Landsmann,**
Marienthalstraße 87.

**Tücht. Anstreichergeh.**
für dauernde Arbeit und ein **Lehrling** gesucht. *
**Wilhelm Recker,**
Maler- und Anstreichermeister, Lembeck bei Dorsten.

Tüchtiger
**Maler- u. Anstreicher-Gehülfe** auf sofort gesucht. *
**H. Teupe, Stadtlohn.**

**Junger Bäckergeselle**
gesucht gegen hohen Lohn.
**M. Niehaus, Rheine i. W.**

Suche für sofort einen
**jüngeren Gehülfen**
und für später oder auch sofort **1 Lehrling.** *
**J. Thier,** Maler u. Anstreichermeister, Coesfeld.

**Jung. Bäckergehülfe,**
der sich in der Konditorei ausbilden kann, zum 28. März ges.
**Bernh. Suthoff, Oberhausen,** Marktstraße 189.

**Kath. Gärtnergehülfe,**
welcher auch mit einem Pferde umgehen kann, zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten unt. M R 664 an die Gesch.

**Junger kath. Knecht**
zu einem Pferde zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten unt. M O 665 an die Gesch.

**»» Lehrling ««**
b. sof. Verd. für Instrumentenbau und Mechanik sucht
**Instrum.-Fabr. Spieterhof 11.**

Ein junger
**1. Friseurgehülfe**
zum 1. April gesucht. *
**Bernard ob Hedouville,**
Haltern i. W.

Tüchtigen *
**Schmiede- u. Schlosser-Gesellen** sucht sofort oder zu Ostern
**H. Lachnicht, Rhede i. W.**

Suche für mein Manufaktur- und Konfektions-Geschäft per 1. Juni durchaus gewandten
**kath. Verkäufer.**
Nur tüchtige Bewerber wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station u. Beifügung von Bild u. Zeugn. melden.
**B. Högemann, Papenburg.**

Zwei tüchtige
**Steinmetzen**
für Grabsteinarbeiten auf sofort gesucht. 14d
**Th. Lotering,** Haus i. W.

Ein solider, älterer,
**fleißiger Diener**
aufs Land gesucht, der in allen einschl. Fächern, Silberputzen usw., gut erfahren ist. *
Näheres in der Geschäftsst.

**150 Mark**
zahlt alle Lebensversicherung für Anträge in Höhe von Mk. 10 000
Für niedriger dementsprechend. Off. u. A A 711 an die Gesch.

Suche auf sofort
**Anstreichergehülfen.**
**Bern. Boekmann,** Dek.-Maler, Telgte.

Ich suche noch einen
**Boten**
für dauernde Beschäftigung auf sofort.
**Aug. Greve, Buchhandlung,**
Drubbel 3/6.

**Tücht. Schuhmachergesl.**
sofort gesucht. *
**Anton Möllers,** Greven i. W.

Z. 1. od. 15. April ein jüng.
**Ackerknecht**
gesucht. Näh. Geschäftsstelle.

**Brotkutscher**
gesucht. Staufenstraße 1a.

**Lebensstellung!**
Habe z. 1. 4. w. Krankheit m. f. gute Vertretung (Nahrungsmittelbranche) geg. Vergüt. abzugeben. Nachweisl. Verdienst im 1. Jahre monatl. über 150 Mk. Selbst. Arbeiten ohne Unkosten hier am Platze. Angeb. unter P R 706 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Gute Maurer und Handlanger**
sofort für dauernd gesucht. *
**Clemens Berghaus,**
Baugeschäft, Mesum i. W.

### Gesuchte Stellen

Junges Mädchen mit höherer Schulbildung, in Buchführung, Stenographie u. Maschinenschr. ausgebildet, sowie der französ. Sprache u. Korrespondenz vollständig mächtig, wünscht
**Stelle als Kontoristin.**
Offerten unter A A 633 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Weißnäherin,**
die auch stopft u. Wäsche ausbessert, sucht Kundschaft außer dem Hause. Gefl. Off. unter C C 715 an die Gesch. ds. Bl.

**Ältere erfahr. Köchin**
sucht Stellung auf gleich oder später zur Aushülfe, auch wohl aufs Land. Off. u. C C 713 an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Bess. Mädchen sucht zum 15. April od. später Stellung als **Zweitmädchen** oder in kleinem Haushalt z. Alleindienen. Off. unter R S 707 an die Gesch.

**Kath. Hausdame,**
aus ersten Kreisen, in Küche, Haus und Nähen gerne selbst tätig, sucht Stelle in fein. Privathause für jetzt oder später. Gute Zeugn. u. Referenzen sind vorhanden. Off. u. S T 708 an die Gesch. ds. Bl. *

Suche für 14jährigen Jungen Stelle als **Mechanikerlehrling.** Off. u. D D 714 an die Gesch.

Suche für meinen Sohn zum 1. April oder einige Wochen später Stellung als
**Apothekerlehrling.**
Offerten unter C C 3121 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Verheirat. Küfer**
sucht sof. Stellung. Näh. **A. Rolef, Markt 37.** 116b

Für einen tüchtigen, sehr soliden und zuverlässigen
**Müllergesellen**
(25 Jahre alt) suche gute dauernde Stelle. Offerten erbeten u. H J 3107 an die Gesch.

**Bekanntmachung.**
Die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen, die hiesige Gemeinde umfassenden Jagdbezirke zur Größe von ca. 1750 Hektar mit gutem Wildbestande soll auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem Tage der Eröffnung der kleinen Jagd im Jahre 1912, am
**Donnerstag, 11. April 1912, nachm. 4 Uhr,**
in der Wirtschaft **Riemer** in **Warendorf** öffentlich meistbietend in 3 Bezirken erfolgen.
Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden; sie werden auch im Termine bekannt gegeben.
Zuschlagsfrist 14 Tage. *
**Bohren,** den 20. März 1912.
**Der Jagdvorsteher:**
**Hartmann,** Gemeindevorster.

**Bekanntmachung.**
Die Dienstmagd **Clara Roes** zu Münster ist durch Beschluß vom 7. d. M. wegen Trunksucht entmündigt.
Münster, den 16. März 1912.
**Königl. Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**
Über das Vermögen des **Schuhfabrikanten Franz Wibbele in Ahlen i. W.** ist heute nachm. 7 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Zum Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Rosenthal in Ahlen ernannt.
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 9. April 1912.
Ablauf der Anmeldefrist am 18. April 1912.
Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 24. April 1912, vorm. 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 2.
Ahlen, den 18. März 1912.
**Königl. Amtsgericht.**

**Warum sind Ihre Kinder blaß, müde, abgezehrt, krank?**
Sehr oft sind solche Kinder mit Würmern geplagt, die die Entwickelung derselben stören.
**Curbitin**
beseitigt Spul- und Madenwürmer, Bandwürmer bei Kindern und Erwachsenen. Keine Kur. Sehr angenehm zu nehmen.
Allein zu haben im
**Reformhaus Hans Rax**
Bogenstraße 12.
Spezialhaus für naturgemäße Lebensweise.

Die neugegründete Stelle eines vierten
**Polizeisergeanten**
ist zum 1. Oktober ds. Js. zu besetzen.
Das Anfangsgehalt beträgt einschließlich Kleidergeld 1200 Mk. steigend bis auf 1700 Mk. Dienstwohnung od. Wohnungsgeld im Betrage von 200 Mk. wird gewährt. Die Vollziehungsbeamtengeschäfte werden extra vergütet, etwa 200 Mk. jährlich. Die Militärzeit und bisherige Dienstzeit können für die Alterszulagen angerechnet werden. Helm, Achselstücke, Revolver, Seitengewehr mit Koppel und Portepee werden geliefert. Die Anstellung erfolgt nach Maßgabe des hiesigen Ortsstatuts auf Kündigung, zunächst auf Probe.
Geeignete Bewerber, welche bereits längere Zeit im Polizeidienste tätig waren und eine Polizeischule mit Erfolg besucht haben oder sich zum Besuch einer solchen auf eigene Kosten verpflichten, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, ihrer Zeugnisse, eines ärztlichen Gesundheitsattestes u. Angabe ihrer Größe baldigst dem Unterzeichneten einsenden. Geeignete Militäranwärter erhalten den Vorzug.
**Werne** a. d. Lippe, den 13. März 1912.
**Der Amtmann:**
**Ohm.**

**Garten-Verkauf.**
Montag, den 25. März, nachm. 4 Uhr, werde ich im Lokale **Picker,** hier, **Woldeckerstraße Nr. 11,** erbteilungshalber den in unmittelbarer Nähe der Altstadt mit einer Front von ca. 35 Meter an der nicht ausgebauten im Bebauungsplane als „Straße" vorgesehenen Woldeckerstraße A geleg. Garten der Erben Schwaar, s. Größe von ca. 100 Quadratruten, meistd. z. Verkaufe aussetzen. Der Garten eignet sich auch als Lagerplatz. — Karte u. Bedingungen können vor dem Termin beim Unterzeichneten eingesehen werden.
**Anton Möllers,**
beeid. Makl.,
**Münster i. W., Woldeckerstr. 19**

**Eine herrsch. 2. Etage**
ist im Hause **Jägerstraße 35** zu vermieten. Preis 850,— Mk. Näheres zu erfr. **Viktoriastr. 1,** Souterrain. *

**Damenschreibtisch u. Cylinderbüreau zu verkaufen.** *
Friedrichstraße Nr. 3, 1. Etage, morgens von 11—1 Uhr.

**Ein schönes Mutterkalb**
zu verkaufen.
**H. Mertens,** Hiltrup.

Aufgesprungene, rissige
**rote Hände**
u. Arme, rauhe Haut beseitigt über Nacht **Zuckooh-Creme** (nicht fettend), Tube 20, 50, 75 Pf. 2c. Dazu **Zuckooh-Seife,** wundervoll für reinen, zarten Teint, St. 50 Pf. bei A. & F. Hausmann, T. Koch u. Drogeria Bischof. (r*

Gebrauchter
**Geldschrank**
zu kaufen gesucht. Näh. Central-Zeitungs-Bureau.

Königr. Sachs.
**Technikum Hainichen**
Masch.- u. Elektro-Ing., Techn., Werkm.
Lehrfabrik

**Rheinisch-Westfälischer Frauenverband.**
**Ortsgruppe Münster i. W.**
**Auskunftstelle für Frauenberufe**

Unentgeltliche Ratschläge für Frauen und Mädchen aller Stände betr. Berufswahl und Ausbildungsmöglichkeiten.
**Lehrstellennachweis.**
**Sprechstunden** jed. Donnerstag von 3 bis 5 Uhr in der **Milchhalle Prinzipalmarkt 30,** gegenüber dem Verkehrsverein.
Schriftl. Anfragen jederzeit unter obiger Adresse; außerdem mündliche od. schriftliche Auskunft bei der Leiterin **Fräulein Anni Kühne,** Staufenstr. 32.

**1 Strohhut-Regal,** 2,72 m lang, 3,15 m hoch, 85 cm tief
**1 Latten-Regal,** 3 m lang, 3,15 m hoch, 56 cm tief, billig zu verkaufen. **Hutgeschäft,**
a3c **Bahnhofstraße 10**

**Betten**
in jeder Preislage mit doppelt gereinigten Federn oder Daunen.
**Weitgehende Garantie! Streng reell!**
**Hermann Vahle, Drubbel 3.**
**Fernsprecher 505.** n*
**Leinen-, Wäsche-, Betten- und Aussteuer-Geschäft.**

Seit Januar 1902 erscheint in unserm Verlage:
## Theologische Revue.

In Verbindung mit der theolog. Fakultät zu Münster und unter Mitwirkung vieler anderer Gelehrten herausgegeben von Prof. **Dr. Fr. Diekamp.** Halbjährl. 10 Nummern gr. 4°, 5 Mk. (für Studierende 4 Mk.).
Die Theol. Revue will über die neue wissenschaftlich-theologische Literatur (angrenzende Wissenschaften eingeschlossen) gründliche und sachgemäße Besprechungen liefern.

**Inhalt der soeben ausgegebenen Nummer 4:**

Neutestamentliche Zeitgeschichte: Felten, Neutestamentliche Zeitgeschichte. Bd. 1 u. 2 (Steinmann). — Vosen-Kaulen, Rudimenta linguae hebraicae. Ed. IX, rec. Schumacher (Ad. Schulte). — Knabenbauer, Commentarius in Proverbia (Ad. Schulte). — Wendt, Die Schichten im vierten Evangelium (Vrede). — Kremers, Ado von Vienne. I. Teil (Stapper). — Vota, Der Untergang des Ordensstaates Preußen (Kolberg). — Haring, Einführung in das Studium der Theologie (Zahn). — Haase, Begriff und Aufgabe der Dogmengeschichte (Atzberger). — Schmitt, Der Ursprung des Menschen (Ude). — Walther, Die Gebetserhörung (Fürstenau). — Meschler, Der göttliche Heiland. 3. Aufl. (Sommers). — Bäumker, Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen. 4. Bd., herausg. von Gotzen (Wagner). — „Tractatus magistri Symonis de sacramentis", eine vermutliche Quelle der „Sententiae Divinitatis"? (Creusen). — Kleinere Mitteilungen. — Bücher- und Zeitschriftenschau.

Bezug durch die Post und alle Buchhandlungen.
Münster (Westf.).
**Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung.**

**Todes-Anzeige.**



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend unsere liebe Schwester und Tante

**Fräulein**
**Josephine Schulze Sutthoff**
**Lehrerin a. D.**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 62. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten:
**Mesum,** Borghorst, Wiedenbrück, Westkirchen und Ennigerloh, den 20. März 1912
**Die trauernden Angehörigen.**

**Die Beerdigung findet in Mesum am Samstag, den 23. März, morgens 8½ Uhr, vom Schwesternhause aus statt, gleich darauf ist das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche.**

**Ich zahle für gebr. Joppen-Anzüge** einzelne Joppen, Hosen, Schuhe, Waffen, Uniformen, sowie für Möbel, Ofen, Kochherde hohe u. reelle Preise. w*
**Weinberg, Sonnenstr. 80,**
gegründet 1872.
Postkarte genügt.

**Getragene Herrengarderobe und Schnitzsachen** kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt, **Münz,** Verdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg. a*

Junge Dame erteilt
**grdl. Klavier-Unterricht**
(Stunde 75 Pfg.) Näh. Gesch.

**Portemonnaie mit Inhalt gefunden.** Leostraße 9.

Suche z. 1. Juli 3000 Mark **zu leihen** auf zweite Hypothek nach Sparkasse.
Offerten unter J J 3127 an die Gesch. ds. Bl.

Junger Mann wünscht
— **Klavierunterricht.** —
Offerten mit Preisangabe unt. H H 718 an die Gesch. ds. Bl.

**Prachtv. weißer Pudel,**
vollständig korrekt, billig zu verkaufen. **Heerdestraße 28.** *

**Mehrere Rosenstöcke**
billig abzugeben.
**Heerdestraße 28.** *

**Welche Buchbinderei**
kann innerhalb 6—8 Tagen 50 **Gebetbücher in Kunstled., runde Ecken mit Goldschnitt anfertig.?** Offerten eiligst unt. N O 3151 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Ansehnliches Lehrfräulein**
bei sofortigem hohen Verdienst, sowie **Laufjunge sofort** gesucht.
**Bracht,** Salzstrasse 5—6.

†
**Das Jahres-Seelenamt**
für die verstorbenen Eheleute
**Herrn Baumeister Xaver Lütz und Frau Anna Lütz**
geb. Krüger
findet am **Freitag, den 22. März, morgens 8 Uhr** in der Kirche zum hl. Kreuz statt.



Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach schwerem Leiden, vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 74 Jahren und im 42. Jahre einer glücklichen Ehe, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Josefine Bolte**
geb. Beckel.

Die teure Verstorbene dem frommen Andenken empfehlend, bitten um stille Teilnahme
**Ibbenbüren,** den 19. März 1912.
**Im Namen der Hinterbliebenen:**
**Theodor Bolte,** Königl. Rentmeister a. D.
**Maria Bolte.**

**Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 22. März, darauf das feierliche Seelenamt.**

**Todes-Anzeige.**



Gestern abend um 9½ Uhr starb hierselbst nach längerer Krankheit und versehen mit den hl. Sakramenten im Alter von 61 Jahren

**Fräulein Josephine Sutthoff**
**Lehrerin a. D.**

Dieselbe hat fast 35 Jahre in der hiesigen Gemeinde als Lehrerin mit großer Pflichttreue und sehr segensreich gewirkt.
Wir empfehlen die Verstorbene dem Gebete der Priester und Gläubigen, namentlich ihrer zahlreichen Schülerinnen.
**Mesum,** den 20. März 1912.
**Die Pfarrgeistlichen.**
**Die Lehrer und Lehrerinnen.**
**Der Schulvorstand.**



# Geschäfts-Verlegung!



Dem geehrten Publikum von Münster und Umgebung die ergebene Mitteilung, dass ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft

von Klosterstr.-Passage nach

## Prinzipalmarkt Nr. 40

**verlegt habe** und bitte höfl. das mir geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Lokale entgegen bringen zu wollen. Es wird auch ferner mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Kunden in jeder Weise zufrieden zu stellen und bitte bei Bedarf um Ihren werten Besuch.

**Glänzende Urteile**

**über Beckhölter's Stiefel**

in den Haupt-Preislagen Mk. **8.50, 10.50, 12.50, 14.50, 16.50** fallen alle, welche dieselben einmal getragen haben.

**Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.**

## Schuhhaus Beckhölter

**Münster**

**jetzt Prinzipalmarkt Nr. 40 jetzt**

**(Fernruf 1429.)**

Eröffnung heute abend 6 Uhr.

Die **Reparaturwerkstatt** wird bei bekannt billigen Preisen und schneller Lieferung ebenfalls Prinzipalmarkt 40 weitergeführt.

---



Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern abend 10 Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel, Schwager und Vetter, den

**Herrn Eisenbahn-Obersekretär**

## Ferdinand Böhmer

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach kurzem Leiden, wiederholt gestärkt durch die Heilsmittel unserer hl. kath. Kirche, im Alter von 61 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Münster, Königswinter, Königsberg i. Pr., Katernberg, Bielefeld, Köln, Herzfeld, 20. März 1912.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 23. März, vormittags 8½ Uhr, vom Sterbehause Heisstrasse 48 aus, anschliessend daran das feierliche Seelenamt in der Herz-Jesu-Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen eine besondere Anzeige nicht erhalten haben, bitten wir diese als solche anzusehen.

---

Vom 21.—27. März fallen meine

**Sprechstunden** aus.

Vom 28. März ab befinden sich meine Praxisräume

**Langenstraße 44,**

direkt neben Restaurant Kreuzschanze. a8b

**Dentist Heine,**

Münster, Telephon 1848.

---

**Aus-**



**gleichungen**

**für Verwachsene.**

**Leibbinden**

nach Teufel, u. eigene Fabrikate.

**Rüngeler,**

orthopäd. u. Bandagen-Fabrik

Prinzipalmarkt 3.

---

**Perser Teppiche**

**Gelegenheitskäufe,**

**Onno Behrends,**

Alter Steinweg 8.

---

**Dekorationen und Gardinen**

In Tüll u. Künstlerleinen liefert preiswert in mod. Verarbeitung

**F. Gripekoven.**

Königstr. 45.

---

**Für Dekorateure und Wiederverkäufer**

**Messing-Gardinenstangen**

in 20, 25, 30, 35 und 40 mm Rohrstärke.

Jede Länge sofort lieferbar, sehr billige Preise. a*

**Joh. Heinr. Jansen,**

Alter Fischmarkt 1.

---

Geltweißen, gewaschenen

**Gartenkies und Perlkies**

liefern in jeder gewünschten Körnung und pünktlich aus großen Beständen. o*

**Westfälische Sand- und Thonwerke G. m. b. H., Torsten.**

---

**Japan-Crepe**

Elegant

Waschecht

Haltbar

Preiswert.

**Onno Behrends,**

Alter Steinweg 8.

---

**Unions-Brikets**

**für Kesselfeuerung,**

bester Ersatz für Kohlen, liefert schnell und billig j3c

**Joh. Filbry, Ww.,**

Münster i. W.

**Generalvertretung**

des Braunkohlen-Brikett-Verkaufsvereins, Köln.

---

**Zirkulare,**

**Offerten und Empfehlungsschreiben.**

Abschriften jegl. Art mit der Schreibmaschine prompt und preiswert. (145

Annoncenbüro **E. Beudel,** Ludgeristr. (neben Doendahl).

---

**Kaiser-Panorama**



Kaldiistraße 5. Filiale aus Berlin (Passage).

Vom 17. März bis 24. März.

**Von Griechenland bis Palästina.**

Geöffnet von morgens 10 bis abends 9 Uhr. a2

---

## SOROL

das gute alte

**Anker-Hausmittel**

bei Erkältungen, Influenza, Nervenschmerzen aller Art, Magenschmerzen, Blähungen, Appetitlosigkeit.

Flasche 75 Pf. und M. 1.20.

**Übertrifft Karmelitergeist!**

---

## Spazierstöcke

Stets das Neueste!

Riesenauswahl! Billige Preise!

**Gustav Emmrich.**

---

## Auktion.

**Am Donnerstag, 11. April, nachm. ½3 Uhr,** werden beim Gastwirt **Wielers,** Sonnenstraße, durch den Gerichtsvollzieher **Paris** die nicht prolongierten Pfänder verkauft

**Nr. 38705 bis 40191.**

Es kommen zum Verkauf: Gold- und Silbersachen, Betten, Leinen, Uhren usw.

Überschüsse müssen binnen 14 Tagen abgeholt werden, sonst werden sie der Armenkommission übergeben.

**Witwe J. Biundi,**

Ritterstraße 24.

---

## Der Zuschlagstermin

zum Verkaufe der im Mittelpunkte der Altstadt neben dem Geschäftshause der Firma Hochstetter belegenen Wohnhäuser

**Loergasse Nr. 2 u. 3,**

die besonders für Handwerker und Kleinhandel sehr geeignet sind, findet am

**Freitag, den 22. März, nachm. 5 Uhr**

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt.

Nähere Auskunft erteilt §3v

**Lübbert,** Alter Steinweg 8.

---

| | | |
|---|---|---|
| Spinat | Pfund | 28 ₰ |
| Kopfsalat, | | 11 ₰ |
| Schlangengurken | Stück | 50 ₰ |

Ecke Alter Steinweg und Telgterstraße

**Heinr. Hill.**

---



Von besonderer Schönheit:

**Quedlinor-Eierfarben,**

(Flaschenfarben z. Bunt- u. Aufstellen)

**Quedlinor-Papier, Ostara-Papier:**

Die hiermit gefärbten u. dekorierten Eier färben nicht ab und erhalten natürlichen Hochglanz. Hände und Gefässe bleiben sauber.

*Neu!* **Manik-Papier!** *Neu!*

Zur Verzierung d. Ostereier mit eigenhändigen Schriftzügen (Versen, Widmungen, Bilder) bei gleichzeitiger Marmorierung.

Käuflich in

**Drogenhandlungen u. Apotheken.**

---

## Gute Vorteile

haben Sie bei Anlage in Prima Haarersatz. Zöpfe u. Teile behalten den Wert, wo alles andere minderwertig ist und wird.

Frau **A. Demtröder,** nur erste Etage Salzstraße 55. gegenüber Bolandsstraße. b*

u. **Geschw. Christmann,** Demtröder Nachf., Bergstr. 13

---

**Schule für Kirchenmusik**

(Privatschule) von

**W. Schlichting, akad. gebild. Lehrer für Kirchenmusik.**

Münster i. W. — Alterssteinweg 5.

Eintritt jederzeit, Unterricht einzeln. Logis (gut und billig).

**Prospekte gratis.**

---

**Außergewöhnliche Preise für:**

**Anzüge, Hosen, Schuhe, v. 22. bis 30. März hier.**

Offerten unter G H 659 an die Geschäftsstelle d. Ztg. r4b

---

**Wie Neu!** erscheinen polierte und lackierte Möbel aller Art, nach Gebrauch der Rheingold-Politur, mühelose, kinderleichte Anwendung. Allein echt bei o2b

**Theodor Koch,**

Central-Drogerie,

Michaelisplatz 1—2.

---

Guterhaltene Zinkbadewanne für 12 Mark zu verkaufen.

**Ferdinandstraße 14, I.**

---

**Zöpfe, Locken, Unterlagen** vom besten Haar zu billigsten Preisen sowie sämtliche **Toiletteartikel** m*

**Freys Friseur-Geschäft,**

**Verspoel 24,**

neben Hotel Moormann.

**Fernruf 1775.**

---

**Alte** Gebisse, Gold, Silber kauft zu höchsten Preisen **Münz,** Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg a*

---

Brautpaaren und anderen Herrschaften, die sich wohnlich neu einrichten wollen, bieten erstklassige

## Möbel-Werkstätten

hierfür eine besonders günstige Gelegenheit. Um das Lager zu verkleinern, sollen einige komplette Wohnungs-Einrichtungen in vornehmem Geschmack und hervorragend guter Arbeit zum Inventurwert gegen Casse abgegeben werden. Darunter befinden sich auch einzelne Wohn-, Speise-, Herren- und Schlafzimmer sowie Salons. Anfragen erbeten unter R S 3076 an die Geschäftsstelle.

---



Habe eine große Anzahl gebrauchte, leistungsfähige, gut durchreparierte **Dreschmaschinen** für Standdreschereien geeignet, billig unter Garantie zu verkauf. Ferner empfehle ich meine neuen Dampf- u. Motordreschanlagen sowie Strohbinder und Pressen.

**Th. Buschhoff,**

§25 **Ahlen i. W.**

---

**Electr. Kling. Materialien**

**Klingeln, Taster, Elemente,**

Elektr. Anlagen u. Reparaturen sofort.

**Ferd. Gillen,** Königstr. 58. Telephon 1305.

---

**Antiquitäten: S. Cohn,** Bahnhofstr. 36.

---

**Breslau III, Freiburger Straße 42.**

## Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegründet 1903, für die

**Einj.-Freiw., Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sexunda** einer höher. Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtig. der Schularbeiten. Viele vorzügl. Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährl. Gymnasial- und Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. 1910 und 1911 **bestanden,** meist mit großer Zeitersparnis.

**186 Prüflinge, nämlich 22 Abiturienten**

(darunt. 2 Damen), 11 nach Oberprima, 28 nach Unterprima, 9 die Schlußprüfung einer Realschule bzw. eines Progymnasiums, 24 nach Obersekunda, 45 nach Untersekunda, 14 nach Obertertia, 3 nach Untertertia, 1 nach Quarta, 1 Fähnrich und 28 Einjährige. f*

Seit Ostern 1911 auch **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner-** und **Abiturientenprüfung.**

**Prospekt. Telephon Nr. 11687.**

---

**Theodor Cloer**

**Münster i. W.**

Ludgeristrasse 9.

Spezial-Abteilung für

**Betten.**

Grösste Auswahl in

**Eisen- und Messing-Bettstellen**

von einfachsten bis reichsten Ausführungen in über 60 Formen

**Sämtliche Betteinlagen:**

Kissen, Plumeaux, Oberbetten, Matratzen, Patent-Sprungfeder-Rahmen, Wolldecken, Steppdecken, Daunendecken.

Federn, Daunen, Rosshaar, Pflanzendaunen.

**Volle Garantie für streng reelle Bedienung. Preisanstellungen bitte zu verlangen.**

---

„Zuckers „**Salunderma**" hat mich von einem schweren

**Hautausschlag**

rasch und völlig befreit. 1000 Dank. E. Physikpy, Aufseher." Ärztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **Ferd. Meyhöfener, Th. Koch, A. & F. Hausmann,** Drogerie **Bischof, O. Krumbein,** Salzstr. 35.

---

Liefere billig

**Warburger Brot.**

Versand von 5 Stück an franko gegen Nachnahme. Wiederverkäufer gesucht. Bitte genaue Bahnstation angeben. f4b

**Ph. Sieper,** Warburg i. W. Bäckerei und Mühle.

---

**Gr leeres Zim. zum Aufbew. von Möbeln gesucht.** Off. unt. B B 712 an die Gesch. ds. Bl.

---

## Mein neues Bett.

Hochfein rot, dicht Daunenköper, große 1½ schläf. Ober- u. Unterbetten und 2 Kissen mit 17 Pfund Halbdaunen, weil teils kleine Hartfehler, das Gebett Mk. 30.—, dasselbe Bett mit Daunendecke Mk. 35.—, Feinstes herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. Zweischläfig jedes Bett Mk. 5.— mehr. Nichtgefallend, Geld zurück. Bei tied billig. Katalog frei 10000 Kunden Bettenfabrik **Th. Kranefuss, Kassel 108.**

---

**Wäscherei und Plätterei**

**Spez. Stärkewäsche**

in aufblüh. Industrieort Westf. umständeh. zu **verkaufen,** Mod. Wasch- u. Plättmaschinen sowie mehr. Hilfsmaschinen Lehrjähr. Umsatz ca. 9000 Mk. Käufer kann sich einarbeiten. Anfragen u. Z 1840 an **A. Rolet,** Markt 37. a3b

---

Zu Gunsten d. Deutschen Motorboot-Expedition durch Afrika wird

**Oberleutant Paul Graetz**

**am Sonnabend, den 23. März, 8 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums**

einen

**Vortrag mit farbigen Lichtbildern u. kinematographischen Vorführungen**

halten über seine Erlebnisse auf seiner Fahrt

**im Motorboot quer durch Afrika**

**vom indischen Ocean zum Congo.**

**Billets** à 3, 2, 1 Mk., Militär und Vereine Ermäßigung, sind nur in der **Bisping'schen Musikalien-Handlung** und an der Abendkasse zu haben. r4b

---

**Nur 8 Tage! Münster i. W. Auf dem Neuplatz.**

## Die grösste Sensation!

das Weltunternehmen der Firma **Hugo Haase, A.-G.,** Hannover.

## Figur 8 Bahn!

Grosse technische Sensation auf dem Gebiete der Hoch- u. Schleifenbahnen.



2400 Quadratmeter bebaute Fläche. Fahrstrecke 1 Kilometer.

**Das grösste, schönste und spannendste Unternehmen der Neuzeit.**

## Eröffnung voraussichtlich Samstag.

**Samstag, den 23. März, nachmittags 4 Uhr.**

**Unwiderruflich nur vom 23.—31. März,**

**Täglich von 4 Uhr, Sonntag von 3 Uhr ab im Betrieb.**

---

## Centralhof, Münster,

**großer Saal.**

**Sonntag, d. 24. u. Montag, d. 25. März 1912, nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr:**

Vorführung der Original

**Oberammergauer Passionsspiele 1910,**

in ca. 100 erstklassigen künstlerischen Lichtbild-Szenerien nach den Original-Aufnahmen und in den Original-Farben aller Kostüme und Dekorationen mit begleitender Dichtung von Ernst Schrumpf, Direktor des Münchener Volkstheaters, gesprochen von Herrn **A. Kurth,** Rezitator, Cöln.

„Aufführungsrecht alleinig von der Gemeinde Oberammergau konzessioniert."

**Nur 2 Tage.**

**Eintrittspreise: 2. Platz Mk. 0,50, 1. Platz Mk. 1,00,** Parkett Mk. 1,50, Reservierter Platz (nummer.) Mk. 2,00.

**Vorverkauf** nur in der Bisping'schen Musikalienhandlung, Prinzipalmarkt 12. §45

**Hohe Futter-Rüben-Ernten,**

**Die meisten Nährwerte (Zucker) vom Morgen und bis zum Hochsommer haltbare Rüben erzielen Sie durch Anbau von**

**Original Friedrichswerther Futterrübe „Zuckerwalze"**



(Wortmarke gesetzl. geschützt.)

Brüssel 1910: 1. „Grand Prix" (höchste Ausz.), 2. goldene Medaille 1. Klasse u. 3. vergold. silb. Medaille.

Die „**Zuckerwalze**" eignet sich auch sehr gut zum Verpflanzen. **Gut keimfähige Saat** letzt. Ernte kostet 125 M. der Ztr., bei kleiner. Mengen entsprechend Aufschlag 5 kg M. 15 postfrei.

**Friedrichswerther Riesen Futter Möhrensamen** (orangerote Möhre, auf Nährwerte, Massenertrag und Haltbarkeit gezüchtet) abgeriebene gut keimf. Saat M. 5 das Pfd. **Preisverzeichnis** und **Monatberichte** enth. Aufsätze über Bestellung, Düngung, Behandlung, Einmieten, Verfüttern der Futterrüben usw. versende **kostenlos.**

**Domäne Friedrichswerth 233**

**(Thüringen), Domänenrat Eduard Mayer.**

— Wiederverkäufer überall. —

**Eine Tabakspfeife gratis!**

zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake.




8 Pfd. mit Pfeife kosten

| | |
|---|---|
| Pastorentabak | 5.— |
| Jagd-Kanaster | 6.50 |
| holl. Kanaster | 7.50 |
| Frankf. Kanast. | 10.— |
| Kaiserblätter | 13.50 |

franko, nach Wunsch nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife.

**E. Köller, Bruchsal**

**Fabrik. Weltruf. (Baden).**

**Auch Sie**



können Ihre **Hühner zwingen** fast täglich zu legen, wenn Sie „**Reiskrafta**" (gesetzl. geschützt) verfüttern. „**Reiskrafta**" enthält garantiert 25—30 % Eiweiß und Fett, folglich das 3a

**billigste und beste** Futter für **Hühner.**

Andere Körnerfutter enthalten ca 10—15 Proz. Eiweiß u. Fett. Lehrreiche Prospekte u. Zeugnisse gratis und franko. Nachahmungen weise man zurück u. achte genau auf das Wort „**Reiskrafta**".

Preis per Zentner 11,75 Mk.

**Bremer Reis u. Kraftfutter-Gesellschaft m. b. H. Bremen-H. 8.**

**Runkel-Rüben Samen**

veredelte feinste Sorten garantiert bis 200 Keime per 100 Knäule:

| | |
|---|---|
| **Mammut,** rot . . . | M. 78 |
| **Eckendorfer,** Riesenwalzen | 95 |
| **Oberndorfer,** verbesserte | M. 98 |
| **Wilmorins,** rose . . | M. 95 |
| **Feld-Möhren,** weiße grünkopf. | Mk. 215 |
| **Zucker,** kl. Wanzlebener | M. 108 |
| **Rotklee,** Ia seidefrei . | M. 80 |

p. 100 Pfd. ab Breslau p. Nachn. bei 10 Pfd. à 10 Pfg. teuerer.

D. Andermann in Brody 201 via Breslau.

Verlanget ausführlichen Samen-Katalog.

**Drainrohre**

1½—6" l. W. **Cement-Doppelfalzziegel** Ia. Qualität, billigste Preise.

**C. Le Claire,** Burgsteinfurt.

**Gebrauchte Säcke**

wie Kunstdünger-, Kleie-, Kolonialwarensäcke usw., kaufe ich jeden Posten u. zahle gute Preise; Kasse sofort nach Empfang.

**Neue Säcke**

liefere in jeder Größe u. Preislage.

**B. Syré, Säckefabrikation,** Enniger i. Westf.

**Holzpflanzen**

u. Bäume jeder Art, Größe u. Stückzahl für Wald-, Park- und Heckenanlagen, Straßenbepflanzung 2c., liefern sehr billig, Verzeichnis frei,

**Gebr. Hanses,** Kirchhundem i. W.

**Rote Drainröhren**

sehr durchlässig, sauber bearbeitet, liefert in bekannt guter Ware billig, auch frei jeder Bahnstation,

**die Coesfelder Ringofenziegelei**

von Cl. Weglau zu Coesfeld.




**Gegen seuchenh. Verkalben, Umrindern u. Scheidenkatarrh**

Erfolg garantiert sicher lt. glänzender Gutachten. Prospekt **gratis** durch Apotheker **Rochol, Harsewinkel,** General-Vertreter für Westfalen und Rgbzk. Osnabrück. Zu beziehen durch die Apotheken, wo nicht direkt durch die **Apotheke zu Harsewinkel.** Preis pro Paket **Mk. 1** pro Tier höchstens zwei Pakete.

**Inserate**

finden durch das „**Gemeinnützige Wochenblatt**" die größte Verbreitung. **Auflage 34 000.**

**Zur Pflanzzeit!**




der beste Kartoffelkorb.

Unerreicht dauerhaft und billig!

Nur echt mit Schutzbezeichnung „Hupfer's Reform" auf dem pol. Holzgriff

**Verkauf in den Eisenhandlungen**

Fabrikant 3a

**Julius Hupfer,**

Drahtgeflecht-, Gewebe- und Drahtzaun-Fabrik

**Münster i. Westf.**

# Pferde,

welche an Husten, Hartschnaufen, Atemnot, Pfeifen, Katarrh 2c. leiden heilbar. Viele freiwillige Anerkennungen über gute Erfolge. Auskunft kostenfrei. **Löwen-Apotheke in Pölzig 264 S.-A. Veterinär. Laboratorium.**



# Gemeinnütziges Wochenblatt
## für Feld, Garten und Haus.

Nr. 12 | Beilage zum Münsterischen Anzeiger. | 1912

Donnerstag, den 21. März.



**Inhalt:** Die Aussichten des Tabakbaues in Westfalen. | Die Zahnkunde der Ziege. | Das Gas auf der Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf". | Trostworte für Eltern zur Schulentlassung. | Was die Mode bringt. | Die Zukunft unserer Tochter. | Wochenkalender für Zimmer- und Balkonpflanzen. | Aus Stadt und Land. | Allerlei. | Märkte. | Briefkasten.


## Die Aussichten des Tabakbaues in Westfalen.

Nach einem Vortrage von H. Schulze Altenroxel (Münster), gehalten auf dem Vortragskursus für praktische Landwirte zu Dortmund (13.—15. Februar 1912).

Der Tabak stammt aus Amerika und gehört zu der Familie der Solanaceen. Von den unzähligen Spielarten, die durch natürliche und künstliche Kreuzung entstanden sind, werden nur drei Arten kultiviert: Der Maryland-Tabak, der virginische Tabak und der Veilchen- oder Bauern-Tabak. In Deutschland wird hauptsächlich der virginische Tabak angebaut, im Osten auch Bauerntabak.

Die Anbauversuche, die von Zimmermann und dem Referenten bei Kinderhaus ausgeführt wurden, sind nicht aufs Geratewohl unternommen worden, sondern beruhen auf den Erfahrungen, welche der Referent auf seiner eigenen Farm in Südafrika und in anderen Ländern im Tabakbau gesammelt hat. Im Jahre 1908 wurden die ersten Versuche mit etwa 1000 Pflanzen gemacht. Es zeigte sich bald, daß Klima und Bodenverhältnisse durchaus für den Tabakbau nicht ungünstig sind; es gibt im Münsterlande große Flächen tabakfähigen Bodens.

Der in Deutschland angebaute Tabak findet zumeist Verwendung als Pfeifen- und Zigarrentabak. Bei unseren Versuchen bestand von vornherein die Absicht, Zigarettentabak zu bauen, und wir sind die ersten, welche den Zigarettentabakbau in Deutschland einführten.

Für den Tabakbau sind folgende Punkte von besonderer Bedeutung:

1. die Auswahl des Saatgutes. Der Same zu den Versuchen wird alljährlich aus der Türkei bezogen, da er eben Zigarettentabak liefern soll. Der Same ist außerordentlich klein (12 000 Körner wiegen 1 Gramm) und behält mehrere Jahre lang seine Keimfähigkeit. Infolgedessen ist es nicht allzu schwierig, für größere Flächen den nötigen Samen zu beschaffen. Auch mit selbstgezogenem Samen ist ein dem ausländischen gleichwertiges Produkt erzielt worden; jedoch liegt über den Wert des selbstgezogenen Samens noch kein abschließendes Urteil vor. Da der Tabak leicht entartet, ist die Auswahl des Saatgutes besonders wichtig;

2. frühes Heranziehen kräftiger Pflänzlinge. Im letzten Jahre erfolgte die Aussaat in Mistbeeten am 25. März. Nach einmaligem Pikieren waren die Pflänzlinge am 25. Mai mit 6—8 Blättern zum Aussetzen fertig.. Es ist nach Möglichkeit für kräftige und gleichmäßige Pflanzen zu sorgen, damit sie das Aussetzen gut vertragen und gut heranwachsen;

3. die Düngung. Nicht die Menge, nur die Güte ist für die Rentabilität des Tabakbaues ausschlaggebend. Es ist darum bei der Ungunst sonstiger Verhältnisse eine auf die Güte einwirkende Düngung besonders wichtig. Der wichtigste von allen Nährstoffen ist das Kali. Vom Kaligehalt des Tabaks hängt seine Glimmfähigkeit ab. Der Kaligehalt der Blätter soll nicht unter 5 Prozent sein, der Chlorgehalt nicht über ¼ Prozent. Chlor verträgt der Tabak am allerwenigsten, darum kommen auch als Kalidünger nur das reine schwefelsaure Kali und das Martellin in Frage. Phonolith anzuwenden, hat nach unseren Versuchen gar keinen Zweck. Phosphorsäuredüngung ist überhaupt zu meiden, weil darunter die Brennbarkeit des Tabaks leidet. Der Stickstoffdünger wird am besten in Form von Rindviehdünger im Herbst untergepflügt. Chilisalpeter oder Ammoniak dienen zur Ergänzung, besser als diese ist Norgesalpeter. Auch an Kalk darf es dem Tabak nicht fehlen;

4. Behandlung der Pflanzen im Felde. Diese muß dem Klima und der Art des anzubauenden Tabaks entsprechen. Der Tabak verlangt einen humusreichen, gartenmäßig bearbeiteten Boden. Tabak kann ununterbrochen nach Tabak gebaut werden. Eine engere Pflanzweite fördert die Güte. Auf 1 Hektar kommen etwa 44 000 Pflanzen. Die günstigste Zeit zum Auspflanzen ist Ende Mai. Ein gleichmäßiges Heranwachsen der Pflanze erleichtert die Pflegearbeiten. Dem Unkraut und dem Austrocknen des Bodens ist durch mehrmaliges Hacken entgegenzuarbeiten. Der Tabak gebraucht große Mengen Wasser. Andererseit verträgt er aber auch nicht zu große Nässe. Die beiden sehr extremen Jahre 1910 und 1911 haben beide eine sehr gute Ernte gebracht, ein Beweis dafür, daß der Tabak für die hiesige Gegend paßt. Die Güte des Blattes hängt in erster Linie von dem richtigen Köpfen ab. Wird der Blütenstand zu früh abgebrochen, so gibt es dicke, nikotinreiche Blätter, die wertlos sind. Die Seitentriebe sind sofort zu entfernen. Die Regulierung zwischen Samenansatz und Blattbildung will wohl überlegt sein, und fast jede Pflanze ist individuell zu behandeln. Im Durchschnitt kamen bei unseren Versuchen auf jede Pflanze etwa 24 Blätter zur Reife;

5. zweckdienliche Trockenhäuser. Von Mitte August ab werden die Blätter reif, abgenommen und getrocknet, was besondere Trockenanlagen erfordert. Für unsere Versuche wurde eigens ein 25 Meter langer und 6 Meter breiter Schuppen aus Tannenbrettern errichtet. Der Schuppen ist mit Luftklappen und einer größeren Anzahl Fenster versehen und hat unter dem Lattenfußboden eine Heizvorrichtung. Nachdem die Blätter abgewelkt sind, werden sie zu je 35 auf Schnüre gerieben und in dem Schuppen aufgehängt, bis sie um Dezember oder Januar vollkommen trocken sind. Sie werden alsdann in kleine Bündel zusammengebunden und von der Steuerbehörde abgewogen;

6. die Fermentation. Darunter verstehen wir einen

unter Mitwirkung der Luft verlaufenden Gährungsprozeß, in dem der Tabak chemisch und physikalisch verändert wird. Die Tabakbündel werden auf Haufen geschichtet und erhitzen sich. Nach mehrmaligem Umsetzen der Haufen ist der dachreife Tabak fertig. Vom Gewicht dieses dachreifen Tabaks 20 Prozent abgezogen, ergibt das Gewicht des fertigen Tabaks.

Die gesamte Tabakproduktion Deutschlands ist zurückgegangen. Vor zehn Jahren wurden jährlich 336 000 Doppelzentner, in den letzten Jahren nur noch 290 000 Doppelzentner dachreifen Tabaks erzeugt. 1 Doppelzentner wurde 1910 durchschnittlich mit 74,5 Mk. bezahlt, der Ertrag war in Deutschland durchschnittlich 18 Doppelzentner auf den Hektar; 724 000 Doppelzentner Tabak wurden 1910 aus dem Auslande eingeführt. Die Einnahmen des Reiches aus der Tabakbesteuerung betrugen 1910 für Einfuhr 110½, an Inlandsteuer 12½ und an Zigarettensteuer 31 Millionen Mark; das macht auf den Kopf der Bevölkerung 2,36 Mk.

Was die Rentabilität des Tabakbaues angeht, so lassen sich bei der Neuheit der Kultur für hiesige Gegend bestimmte Sätze nicht angeben. Die von uns gewonnene Qualität repräsentiert mindestens einen Wert von 125—150 Mk. für den Doppelzentner. Rechnen wir sämtliche Unkosten (Dünger, Arbeitslohn, Schuppen usw.) mit 1000 Mk. für den Hektar vom Rohertrag ab, so verbleibt uns für den Hektar ein Reingewinn von 500—800 Mk. Nun ist nicht zu übersehen, daß der Tabak nicht gleich hektarweise angebaut werden kann und den Landwirten in Westfalen vorläufig auch die Erfahrung fehlt, Tabak in der erwähnten Güte ohne weiteres zu ziehen. Das eine haben aber die Versuche ergeben, daß es recht wohl möglich ist, hier einen guten Zigarettentabak zu bauen. Der Anbau von Zigarettentabak ist auch insofern noch aussichtsvoll, als der Konsum von Zigaretten ständig zunimmt. Der Wert der in Deutschland im Jahre 1911 gerauchten Zigaretten betrug 175 Millionen Mark. Es wird vielleicht noch Jahre dauern, bis sich die Tabakkultur hier verbreitet. Das ist auch von nur geringem Belang. Die Hauptsache ist von vornherein das Bestreben, nicht Masse, sondern Güte zu erzeugen; denn nur dieses allein hat Zweck. Sind wir so weit gekommen, dann ist die Bildung eines Tabakvereins, nach dessen Vorschriften strikte kultiviert werden muß, unerläßlich.

## Die Zahnkunde der Ziege.

Infolge der hohen Bedeutung der Ziege als Milchtier ist es notwendig, daß der Ziegenhalter wenigstens annähernd das Alter einer Ziege kennt. Nach der Ausbildung des Zahngebisses geben die Tiere längere Zeit hindurch die meiste Milch, und zwar geschieht das im Alter von 4½ bis 6½ Jahren. Später verliert der Kauapparat seine Kraft und die Milchabsonderung ist nicht nur geringer, sondern auch weniger gehaltreich.

Eine ausgewachsene Ziege besitzt 32 Zähne, und zwar acht Schneide- und 24 Backenzähne. Die Schneidezähne befinden sich nur im Unterkiefer, während die Backenzähne oben und unten in den Kiefern gleichmäßig verteilt sind, so daß an jeder Seite des Ober- und Unterkiefers sich je 6 Backenzähne befinden. Die vordersten Schneidezähne (das erste Paar) werden auch Zangen genannt, weil sich das Tier mit diesen das Futter zieht. Das zweite Paar nennt man auch innere Mittelzähne, das dritte Paar die äußeren Mittelzähne und das vierte Paar die äußersten Schneidezähne oder Eckzähne. Bei den Backenzähnen wird die vordere Hälfte als Vorbackenzähne, die hintere als Hinterbackenzähne bezeichnet. Ein Teil der Zähne (Milchzähne) wird im Laufe der Jahre durch neue ersetzt; es sind dies die 8 Schneidezähne und die 12 Vorbackenzähne; die dafür eintretenden heißen Ersatzzähne.

Das junge Zicklein bringt 16 Zähne mit auf die Welt, und zwar das erste und zweite Paar Schneidezähne und die 12 Vorbackenzähne. Das dritte Paar Schneidezähne bricht nach etwa 2½ Wochen und das vierte Paar nach ungefähr 3½ Wochen durch. Nach etwa drei Vierteljahren erscheinen die ersten 4 Hinterbackenzähne im Ober- und Unterkiefer, am Ende des zweiten Jahres die zweiten 4 und am Ende des vierten Jahres die dritten 4 Hinterbackenzähne. Die gesamten 12 Hinterbackenzähne sind Dauerzähne, fallen also nicht aus.

Der Wechsel der Milchzähne geht folgendermaßen vor sich: das erste Paar wechselt mit 1½ Jahren, das zweite Paar mit 2½, das dritte Paar mit 3½, das vierte Paar mit 4½ Jahren. Die bleibenden Schneidezähne stehen eng zusammen und zeigen Schaufelform, weshalb sie auch Schaufeln genannt werden. Man spricht aus diesem Grunde auch von ein-, zwei-, drei-, und vierschaufligen Tieren, entsprechend dem Alter, in dem die einzelnen Paare der Milchschneidezähne den Zahnwechsel durchmachen, also durch die Schaufeln ersetzt werden. Mit dem zunehmenden Alter verliert sich infolge Abnutzung die Schaufelform der Schneidezähne; diese stehen alsdann weit auseinander und zeigen anstatt der weißen, gelbliche Farbe. Zuletzt sieht man nur noch kleine Stumpen. Die 3 ersten Vorbackenzähne, die das Tier mit zur Welt bringt, wechseln: der erste Backenzahn im zweiten Jahre, der zweite im dritten, der dritte im vierten Jahre.

Bei den gehörnten Ziegen sind auch Jahresringe vorhanden wie beim Rindvieh. Sie sind jedoch für die Altersbestimmung nicht maßgebend, insbesondere da betrügerische Personen diese sehr geschickt abfeilen können.

Zur Erläuterung des Vorstehenden dient folgende Zusammenstellung, aus der leicht jeder Laie ersehen kann, in welcher Reihenfolge und zu welchem Zeitpunkte der Durchbruch der Zähne und der Zahnwechsel erfolgt.

| | Schneidezähne 1 | 2 | 3 | 4 Paar | Backenzähne | | | Hinterbackenzähne | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bei der Geburt | 2 | 2 | — | — | 4 | 4 | 4 | — | — | — |
| Nach etwa 2½ Wochen | 2 | 2 | 2 | — | 4 | 4 | 4 | — | — | — |
| „ „ 3½ „ | 2 | 2 | 2 | 2 | 4 | 4 | 4 | — | — | — |
| „ ¾ Jahren | 2 | 2 | 2 | 2 | 4 | 4 | 4 | 4 | — | — |
| „ 1½ „ | 2 | 2 | 2 | 2 | 4 | 4 | 4 | 4 | — | — |
| Ende des 2. Jahres | 2 | 2 | 2 | 2 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | — |
| Nach 1½ bis 3 Jahren | 2 | 2 | 2 | 2 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | — |
| „ 3½ „ 4 „ | 2 | 2 | 2 | 2 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 |
| „ 4½ Jahren | 2 | 2 | 2 | 2 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 |

## Das Gas auf der Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf.

Die verblüffende Vielseitigkeit der modernen Frau in Haus und Beruf, das ist wohl der stärkste Eindruck, den man von dieser Ausstellung empfängt. Zugleich aber zeigt die Ausstellung — und das ist vielleicht für uns das Sympathischeste an ihr — daß die deutsche Frau von heute, wenn sie auch im Berufsleben nach persönlicher Note strebt, doch Hausfrau bleiben will; allerdings mit einer Verteilung und rationellen Ausgestaltung der Hausfrauentätigkeit, von der Mutter und Großmutter nichts ahnten. Keine Zeitvergeudung, keine Kraftverschwendung, sparsamste Materialausnutzung unter Wahrung moderner, hygienischer Grund-



zögern. Zur Fütterung sei noch bemerkt, daß die Kost kräftig, aber die Portionen nicht zu groß sein sollen. Der schöne Haarglanz wird durch sauberes Bürsten und Kämmen (zweimal in der Woche, sowie durch gründliches Waschen, zweimal im Monat) sehr gehoben. Ferner erzielt man einen schönen Haarglanz beim Hunde, wenn man dem Futter täglich einen Eßlöffel Lebertran beifügt.

Der Kronentritt besteht in einer Verletzung der Fleischkrone der Hufe durch die Stollen der Hufeisen. Seine Behandlung richtet sich nach der Tiefe der Verwundung. In leichteren Graden reicht eine öftere Befeuchtung mit Bleiwasser (10 Gramm Bleiessig auf 120 Gramm Wasser) aus; sind Hornteile getrennt, so sind solche, sowie die in die Wunde hineinragenden Haare und etwa gequetschte Fleischteile zu entfernen und die bloßgelegten Stellen mit Digestivsalbe und Werg zu verbinden.

Gegen Nervenschmerzen ist neben Baldriantee und anderen Hausmitteln die Anwendung von heißem Wasser zu empfehlen. Bei heftigen Schmerzen schwellen die Nervenstränge stark an, dann drückt man einen mit heißem Wasser getränkten Schwamm so lange auf der schmerzenden Stelle aus, bis der Schmerz nachläßt.

## Märkte.

**22. März:** Ochtrup Vm., Ennigloh VPfm., Borgentreich KrSchwm., Sögel KrRindvPfSchwSchafm., Paderborn RvPf-Schweinemarkt.
**25. März:** Hörde (2) Krm., Essen (Ruhr) Schlachtvm.
**26. März:** Hörde, Rhede, Wanne, Winterswyk Viehm., Börger, Saerbeck KrVm., Hallenberg Krm., Oeynhausen VPfm., Oldenzaal VSchwm., Brakel KrRPfSchwm., Bielefeld. Lübbecke RvPfSchwm., Lütgendortmund PfSchwm., Hamm, Rüthen Schwm., Dortmund, Essen (Ruhr) (Nachviehmarkt, eine Zufuhr von Vieh darf an diesem Tage nicht stattfinden). Hagen i. W. Schlachtvm., Melle RSchwm., Dinslaken GSvSchwm.
**27. März:** Herten Vm., Bochum, Bocholt, Lippstadt, Rheine KVm., Delbrück, Steinheim KRPfSchwm., Erndtebrück KrRvSchwm., Menslage KrRvSchwSchafKälberZiegenm., Warstein KrSchwm., Gildehaus RvPfSchwZiegenm., Oelde RSchw.
**28. März:** Münster, Dorsten, Horst, Recklinghausen, Schöppingen Vm., Ankum, Coesfeld, Lippstadt KVm., Neuenhaus KrPfRdvSchwmSchafm., Tecklenburg KVFruchtm., Westhofen Kr., Hilter RdvSchwSchafKälberZiegenm., Dortmund (2) Pfm., Essen (Ruhr) Kleinvm., Xanten Schwm.
**29. März:** Mettingen KVm., Harsewinkel KrVKleef.

## Briefkasten.

**P. L. hier.** Das ist uns nicht bekannt.

**A. B. hier.** Wenden Sie sich an den Vorsitzenden des Albertus Magnus-Vereins, Herrn Prof. Dr. Mausbach, hier.

**Münster 100.** Wir raten Ihnen, sich an die „Süddeutsche Tabakzeitung“ in Mannheim zu wenden.

**J. S. N.** Trächtigkeitsdauer beim Pferd 340 Tage, beim Esel 365 Tage.

**W. D. Göttingen.** 13. Infanterie-Reg. in Münster; 39. Inf.-Reg. in Düsseldorf; 25. Inf.-Reg. in Aachen; 68. Inf.-Reg. in Coblenz; 2. Bat. 160. Inf.-Reg. in Bonn stellen zum 1. April 1912 Einjährig-Freiwillige ein.

**W.** Die Geschäftsstelle des Harzklubs befindet sich in Harzburg (Bad Harzburg in Braunschweig).

**E. S. 13.** Das erneute Gesuch Ihres Vaters um Veteranenbeihülfe würde keinen Erfolg haben; Sie müßten es, wie das erste, an das zuständige Landratsamt richten.

**S. 100.** Fordern Sie den Vermieter nochmals auf, innerhalb einer angemessenen Frist (Datum angeben!) die Erneuerung der Tapeten vornehmen zu lassen oder Ihnen zu gestatten, sie auf seine Kosten bewirken zu lassen, widrigenfalls Sie mit gesetzlicher Frist kündigen und für die Gebrauchsminderung entsprechenden Mietabzug machen würden.

**Flurbeleuchtung Gladbeck.** Die Beleuchtung ist Sache des Vermieters. Er kann sie vertragsmäßig auf den oder die Mieter übertragen. In Ihrem Falle ist das nicht geschehen, sodaß der Vermieter für die Beleuchtung aufzukommen und die Folgen etwaigen Unterlassens zu tragen hat. Sind Sie Hauptmieter und wohnt der Vermieter nicht im Hause, so setzen Sie sich zweckmäßig mit dem Vermieter in Verbindung, um eine Ordnung der Angelegenheit herbeizuführen.

**Wwe. S. hier.** Ihr Sohn ist noch zu jung, um Förster zu werden. Lassen Sie ihm noch eine zeitlang Privatunterricht geben. Der Eintritt in die Lehre kann nicht vor Beginn des 16. Lebensjahres erfolgen. Dazu ist Anmeldung beim Oberforstmeister (bei der Kgl. Regierung) erforderlich. Dem Gesuch sind beizufügen: Geburtsschein, militärärztl. Gesundheitsschein, Unbescholtenheitszeugnis, Schulzeugnisse und Nachweis über bis dahin erhaltenen stetigen Unterricht, selbstgeschriebener Lebenslauf. Die erforderliche Schulbildung ist ohne weiteres nachgewiesen, wenn der Bewerber die Reife für die Tertia einer höhern Schule besitzt, andernfalls hat er eine Prüfung zu bestehen.

**Ein Abonnent.** Welche Garantien Ihnen ein Patentbureau in Bezug auf Geheimhaltung Ihrer Ideen bietet, läßt sich nicht allgemein sagen. Wenden Sie sich aber an einen beim Patentamt zugelassenen Anwalt, so haben Sie den denkbar besten Schutz und Wahrung Ihrer Interessen zu erwarten. Eine Liste der zugelassenen Anwälte sendet man Ihnen seitens des Patentamts unberechnet, wenn Sie darum anfragen.

**Junger Abonnent.** Wir lehnen es grundsätzlich ab, im Briefkasten die Namen von Firmen zu nennen.

**Nach Ibbenbüren.** Landsturm ersten Aufgebots. Sie müssen noch zur Generalmusterung.

**H. Münster.** Der Wagen Frühlings Erwachen wurde vom Gärtnergehülfen-Verein „Viola“ gestellt.

**H. hier.** Die Volksschullehrer in Münster beziehen 3800 Mark Gehalt in 11 Stufen, 650 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 400 Mk. Alterszulagen, erreichbar nach 31 Jahren. Bei den Lehrerinnen in Münster belaufen sich diese auf 2450 Mk. Gehalt in 11 Stufen, 450 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 200 Mk. Alterszulagen, erreichbar nach 31 Jahren.

**J. S. hier.** Einem jungen Mann der bereits 3 Jahre im Bankfach war, ist nur zu raten, in dieser Karriere zu bleiben. Im Renteifach sind genügend bevorzugte junge Leute, die auf Beförderung warten und also bei Vakanzen den Vorzug haben werden. Die im Bankfach verbrauchten Jahre haben für das Renteifach wenig Wert. Der junge Mann müßte also eine neue Lehrzeit beginnen. Die Eleven müssen im Besitze des einj.-freiw. Zeugnisses sein, sich durchweg selbst beköstigen und unterbringen, was meist durch Berechnung seitens des Rentmeisters auf 2 Jahre besorgt wird. Das Gehalt der Gehülfen ist je nach Stellung verschieden und unterliegt keiner Norm.

Schluß des redaktionellen Teils.

**Ohlendorff's Peru-Guano**
**„Füllhornmarke“**
ergibt höchste Erträge an schmackhaften und gehaltreichen Kartoffeln.



Aus der Grafschaft Bentheim, 18. März. Die Hebung der Pferdezucht nimmt in unserem Kreise stetig zu. Daß hier auf die Züchtung einer guten Rasse besonderes Gewicht gelegt wird, beweist die rege Inanspruchnahme der Deckstation auf dem Isterberg bei Bentheim. Seit dem 1. Februar sind dort wieder drei Beschäler, darunter zwei neue, vom Celler Gestüt aufgestellt. Es sind dies noch jüngere Tiere von ausgezeichnetem Körperbau, wie sie die Station Isterberg wohl kaum zuvor aufzuweisen hatte.

## Allerlei.

Schutz dem Kiebitz! Dieser Mahnruf, der in jedem Jahre zu Beginn des Frühjahrs ergeht, hat in der Grafschaft Bentheim schon gute Erfolge gehabt. Zur allgemeinen Freude kann festgestellt werden, daß die Zahl der Kiebitze, die nun schon wieder seit einigen Wochen die Fluren beleben, merklich zugenommen hat. Das Kiebitzeiersuchen hat, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, in hiesiger Gegend so gut wie aufgehört, während es in früheren Jahren fast gewerbsmäßig betrieben wurde, zumal sich in dem angrenzenden Holland ein flotter Absatz für Kiebitzeier bot.

Weiße Reiher von Damenhüten, die durch den Gebrauch schmutzig geworden sind, billig und ohne große Mühe reinigen. Man nimmt ein Stückchen weißer, angefeuchteter Seife in die Hand und zieht den Reiher mehrfach durch die Hand darüber hin. Dann reibt man ihn vorsichtig mit beiden Händen und wäscht ihn mit klarem Wasser aus. Es empfiehlt sich dann, ihn wiederholt durch ein sauberes, trockenes Tuch zu ziehen und rollt ihn an der Spule zwischen beiden Händen, bis er trocken ist. Schließlich nimmt man Weizenmehl in die eine Hand, zieht auch hier den Reiher mehrmals durch und entstäubt ihn durch nochmaliges Rollen zwischen den Händen.

Am ersten Abend nach der Auswinterung beobachte man das Verhalten der Bienen genau; ein weiselrichtiges Volk zieht sich am Abend alsbald wieder in den Stock zurück und verhält sich ruhig, nicht so ein weiselloses, das ist ein solches, welches die Königin verloren. Es kann aber auch vorkommen, daß über Winter die Königin abstirbt. Ein solches Volk läuft noch in später Stunde suchend außerhalb um den Stock herum, und berührt man den Stock, so lassen die Bienen im Stocke ein Geheul vernehmen, ein Wehklagen. Ein solches Volk muß am ersten schönen Tage genau untersucht und eine Königin zugesetzt oder das Volk mit einem anderen vereinigt werden; bleibt es weisellos auf dem Stande, so wird es ausgeraubt.

Ankauf von Bienen. Man beobachte dabei folgende Regeln: 1. man kaufe, wenn es angeht, Stöcke, welche wenigstens eine halbe Meile vom eigenen Wohnort entfernt stehen und im Frühjahre; 2. man kaufe nur Stöcke, welche genügend Vorrat haben, d. h. im Herbste 30 Pfund und im Frühjahre 25 Pfund inklusive dem Strohkorbe wiegen; 3. das Volk darf nicht zu alten, keineswegs aber schwarzen Bau haben; 4. man kaufe nur starke Völker; 5. kauft man Stöcke im eigenen Orte, so müssen sie vor dem ersten Frühlingsausfluge versetzt werden; 6. kauft man Stöcke oder Schwärme im Sommer, so müssen sie sogleich nach dem Schwärmen an ihre Standstelle gebracht werden.

Das Reinigen des Atlas von Flecken. Man schäle und reibe zehn Kartoffeln von mittlerer Größe, wasche sie gut ab, gieße ½ Liter siedendes Wasser darauf und lasse es stehen, bis es kalt ist. Von diesem Wasser, das geseiht werden muß, nimmt man so viel, wie man bedarf, gießt die gleiche Menge Weingeist dazu und reibt mit dieser Flüssigkeit vermittelst eines Schwammes den Atlas auf der rechten Seite ab. Wenn er halb trocken ist, so bügelt man ihn auf der Rückseite. Auf diese Weise lassen sich selbst zarte Farben reinigen.

Lüftung der Betten. Jede Hausfrau, die darauf Anspruch macht, für das Wohl ihrer Familie und ihrer Dienstboten besorgt zu sein, richte ihr Augenmerk besonders auf gute Lüftung der Betten. Niemand legt sich gern in ein Bett, in dem schon jemand geschlafen, wenn es nicht mit frisch gewaschener Wäsche überzogen ist. Man hat einen gewissen Ekel davor; man scheut den Geruch, den ein solches Bett hat, und vor der Ausdünstung des Vorgastes, die vom Bett aufgenommen wurde. Wie aber die Ausdünstung eines Fremden übel riecht und ungesund ist, so ist es auch die eigene, nur bemerken wir es selbst nicht, weil wir an den Geruch der eigenen Ausdünstung zu sehr gewöhnt sind. Der Überzug des Bettes soll auch häufiger gewechselt werden, als es gewöhnlich geschieht. Ein reinlicher Mensch wechselt ja auch sein Hemd öfter, weil im Hemde allermeist sich die Ausdünstung festsetzt.

Echten Tee vom gefälschten zu unterscheiden. Auf eine Messerspitze voll Tee gießt man etwas kaltes Wasser und schüttelt das Ganze recht tüchtig. Reiner Tee wird das Wasser nur wenig färben, während der verfälschte Tee eine starke Färbung erzeugt.

Der kanadischen Pappel wird immer noch nicht der Platz eingeräumt, der ihr wegen ihres schnellen Wachstums zukommt. Wie manches schlechte und nasse Stückchen Land könnte durch Anpflanzen dieses Baumes einen hohen Ertrag liefern. Berücksichtigt man, daß die kanadische Pappel einen Zuwuchs von 0,8—1,00 Meter pro Stamm und Jahr aufzuweisen hat, so muß es doch auffallen, daß dieser Baum in mancher Gegend kaum zu finden ist. Im Alter von 30 Jahren ist die kanadische Pappel auf besserem Boden, wie man ihn oft an Bachrändern antrifft, zu einem haubaren Stamm geworden. Selbst auf schlechtem Boden ist im Alter von 40 Jahren ein haubarer Stamm herangewachsen, der wenigstens einen Wert von 25—35 Mk. haben wird. Auf 1 Hektar kommen, wenn die Pflanzen einen Abstand von 7 Meter erhalten und desgleichen die Reihen 7 Meter auseinander angelegt werden, 204 Pflanzen. Rechnet man nun, daß von diesen 204 Pflanzen noch 10 Prozent durch Krankheit, Sturm usw. nicht bis zum Abtrieb gehalten werden können, so ergibt sich an haubarem Bestand nach 30—40 Jahren rund 180 Bäume, die einen durchschnittlichen Wert von 30—40 Mk. den Stamm haben würden und jährlich einen Zuwachs von 160—180 Mk. hätten. Mit einem derartigen Ertrag wird jeder Grundbesitzer, der über minderwertige Ländereien verfügt, zufrieden sein. Bemerkt sei jedoch, daß sich magerer Sandboden nicht zur Anpflanzung der kanadischen Pappel eignet. Auch dort, wo das Grundwasser zu hoch steht, stellt sich der Ertrag nicht so hoch. Man achte immer darauf, daß gute, grade und kräftig bewurzelte Pflanzen, nicht Setzreiser, zur Verwendung kommen. Hierbei zu sparen, hieße sich selbst betrügen.

Die Haarpflege des Hundes läßt bei manchem Hundebesitzer viel zu wünschen übrig. Besonders in der Zeit des Haarwechsels, die normal von Mitte März bis Anfang Mai dauert, ist auf sorgfältige Haarpflege zu achten. Es ist ja selbstverständlich, daß langhaarige Hunde mehr Anspruch auf gute Haarpflege machen als kurzhaarige. Gute Pflege des Hundes im allgemeinen und warmer Aufenthalt beschleunigen den Haarwechsel, während kaltes Lager, unbekömmliche Nahrung und Arbeit im kalten Wasser ihn ver-



sätze, das ist die goldene Devise moderner Hausfrauentätigkeit.

So ist es kein Wunder, daß speziell die Gruppen, wo die modernen Küchen in der Ausstellung gezeigt werden, sich eines überaus großen Interesses bei der Frauenwelt erfreuen. Vor allem ist es die Gaslehrküche mit ihren täglichen Back- und Kochvorführungen, morgens von 11—1 Uhr und nachmittags von 5—7 Uhr, welche im Kulminationspunkt des Interesses steht. In der Tat, man kann dem Entwurf dieser Gaslehrküche, wie er von der Vorsitzenden dieser Gruppe, Frau Th. Pagenstecher, ausgearbeitet ist, nur vollste, ungeteilte Bewunderung darbringen. Bis in die kleinsten Einzelheiten ist hier alles sauber durchdacht und ästhetisch durchgeführt. Da ist der moderne Gaskochherd mit Brat- und Backeinrichtung. Weiter rechts finden wir einen modernen Gassparkocher, der das Prinzip der Kochkiste für die Gasküche nutzbar macht. Auch die Kaffeemaschine arbeitet hier mit reinlichem Gas.

Doch nicht nur das Kochen, Braten und Backen mit Gas wird in diesem Raum zweckmäßig vorgeführt, auch ein viel versprechender Apparat, der sich „Gaswaschautomat“ nennt und den Hausfrauen blütenweiße Wäsche ohne Waschfrau zu liefern verspricht. Gerade dieser Apparat erregt bei den Hausfrauen regstes Interesse, und besondere Tage sind vorgesehen, an denen der Apparat vorgeführt wird.

Die Gaslehrküche bietet aber auch noch eine Fülle für den täglichen Hausgebrauch überaus praktischer Gegenstände, die samt und sonders nach den Ideen von Frau Pagenstecher ausgeführt worden sind. Da ist zunächst ein rechteckiger, aus Draht geflochtener Gemüseständer, der überall Luft und Licht an das Gemüse heranläßt und ein freundliches, nicht welkendes Stilleben von Artischocken, grünem Spargel, dunklen Kartoffeln, Rhabarber, verschiedenen Gemüsearten, frischen Bohnen, Gurken usw. bietet. Wie wir uns für den Winter mit frischem Gemüse verproviantieren können, das zeigt ein Schrank voll Gläser, deren appetitlicher Inhalt auf Gas sterilisiert worden ist. Daß die Schubfächer in den Tischen auf beiden Seiten herauszuziehen sind, daß das Büfett doppelseitig hergestellt ist, so daß das Geschirr von vorn und von hinten hineingestellt werden kann, daß die Speiseschränke mit Glasplatten versehen sind, die sich leicht abwaschen lassen, dies alles sei nebenbei erwähnt. Die Fülle dessen, was geboten wird, ist überaus groß.

Auch die Beleuchtungstechnik hat selten von einer Ausstellung so viel neue, fruchtbare Anregungen empfangen, wie es jetzt durch diese Ausstellung geschieht. Wie es in der Fülle des dort Gebotenen fast überall zutage tritt, bildet die spezifisch weibliche Denkungsart ein nicht zu entbehrendes ästhetisches Moment in Kunch und Technik.

Besonders gut ist es gelungen, durch zweckmäßigste Anpassung der Lampen in Form und Farbe an den individuellen Zweck wie an das allgemeine Milieu der Wohnung harmonische Stimmung zu schaffen. So sind, um nur einige Punkte herauszugreifen, in dem bürgerlichen Heim von der geistvollen Schöpferin dieser Räume, Fräulein Lotte Klopsch, mit den einfachsten Mitteln neue, zauberische Lichteffekte hervorgerufen worden, wobei Zweckmäßigkeit und Schönheit der Lampen miteinander wetteifern. Wir finden für das Arbeitszimmer eine gedämpfte, den Nerven wohltuende Allgemeinbeleuchtung, für den Arbeitstisch im gleichen Raume eine Stehlampe von einfachsten aber dabei edlen Formen und wohltuend in der Farbe für das Auge. Im anschließenden Wohnzimmer herrschen die warmen, satten Farben vor, wobei noch besonderes Gewicht auf die Gleichmäßigkeit der Beleuchtung gelegt ist. Auch auf die Unterteilbarkeit des Lichtes ist gebührend Rücksicht genommen; so werden im Eßzimmer nur die kleinsten Hängeglühlichtbrenner (35 Kerzen) in einer vom künstlerischen Standpunkte aus sehr geschickt gelösten Kronenanordnung gewählt. Diese fünfflammige Krone mit Mittelzeug erreicht durch einen Fransenbehang, daß es stets, ob die mittlere Flamme hoch oder niedrig hängt, die Krone als einheitliches Ganzes erscheint, und stellt sich hiermit in einen angenehmen Gegensatz zu den bisherigen Konstruktionen. Als Material für die Verkleidung der Beleuchtungskörper herrscht der Stoffbehang vor, wobei aber immer auf bequemes Reinigen und bequemen Glühkörperersatz Rücksicht genommen ist. Dieser Stoffbehang gibt in sehr schöner Form einen neuen Beweis für die Feuersicherheit moderner Gasbeleuchtung: er erlaubt mit den einfachsten Mitteln, durch die Farbe des Behanges mit der ganzen Zimmereinrichtung eine Harmonie zu schaffen, und dies ist mit eines der Geheimnisse, wodurch die Kunst Fräulein Klopschs auf jeden Beschauer anheimelnd wirkt. Von der gleichen Künstlerin stammt auch die Beleuchtung des Restaurants durch halbzerstreutes Licht. Einfache, ansprechende Formen und gediegenes Material sind ihre Kennzeichen.

Auf dem Gebiet der Schaufensterbeleuchtung ist Fräulein v. Hahn bahnbrechend vorgegangen. An sieben Schaufenstern wird uns gezeigt, wie durch hängendes Gasglühlicht je nach Wunsch die verschiedenste Wirkung erzeugt werden kann. In 4 Schaufenstern sehen wir das Hängeglühlicht normaler Ausführung von 100 bis 600 Kerzen Helligkeit; in zweien davon sind die Beleuchtungskörper unmittelbar an der Decke angebracht, was bis jetzt als Vorrecht der elektrischen Beleuchtung galt. Zwei weitere führen uns die Schaufensterbeleuchtung durch zerstreutes Licht vor Augen, wie sie bis jetzt nur durch Flammenbogenlampen möglich war, während beim mittleren Schaufenster die Beleuchtungstechnik ganz neue Bahnen wandelt. Hier sind die Gasbeleuchtungskörper dem Auge vollständig entzogen und werfen ihr Licht durch Scheinwerfer auf die Ausstellungsgegenstände. Die Wirkung ist überraschend: mystisch erscheint die ausgestellte Seide gleich einer leuchtenden Fontäne in lebhafter Farbenpracht auf dem dunklen Hintergrunde und zwingt den Beschauer, hier zu verweilen.

Für den Empfangsraum verwendet Fräulein v. Berlepsch das Hängeglühlicht als Deckenbeleuchtung in solcher Aufmachung, daß allgemein, selbst von vielen Gasfachleuten, es für elektrisches Licht gehalten wird; eine gediegene Krone zeigt eine harmonische Verbindung von stehendem und hängendem Glühlicht. Mit Ausnahme der Tischlampen sind sämtliche Beleuchtungskörper mit Fernzündung eingerichtet.

Nicht unerwähnt soll die tageshelle Beleuchtung der Halle II bleiben, wo eine Lichtfülle von 112 000 Kerzen auf den Besucher herabflutet und die Ausstellungsgegenstände in ihren feinsten Einzelheiten erkennen läßt. Gerade diese blendend hellen Gasstarklampen lassen so recht den Fortschritt erkennen, wie er im Vergleich mit der rohen, ungezähmten Kraft der vor der Ausstellung auf den Pilonen brennenden Gasfeuer wirkungsvoll in Erscheinung tritt.

## Trostworte für Eltern zur Schulentlassung.

Ein wichtiger Zeitabschnitt ist der Schulschluß zu Ostern für diejenigen, die die Schule für immer verlassen, um einzutreten in das Berufsleben. Gar manches junge Menschenkind ist unter diesen Scheidenden, das mit seinem Abgangszeugnis vielleicht nicht gerade Staat machen kann, in diesem wichtigen Dokument, das für den künftigen Lebensberuf die erste Staffel bildet. Der heitere Jugendmut, der hierdurch wohl einen kleinen Dämpfer erfahren hat, hängt gewöhnlich nicht allzu lange trüben Gedanken nach, obgleich